Spix-Info

15. Jahrgang September 2020

Das Leben ist bunt. Wir helfen Ihnen, das wieder zu entdecken!

Neuausrichtung BBB

Neues vom Café Vesalia

Klientenbefragung

Kostenlose Informationsschrift für Klienten, Mitarbeiter, Mitglieder und Freunde von Spix
Erscheint vier Mal im Jahr. Alle Ausgaben auch unter www.spix-ev.de

Inhaltsverzeichnis

Persönlicher Weg zum Traumberuf	3
Etwas Leckeres für jeden Geldbeutel	5
Zu 100 Prozent wieder an Bord	8
Ferienfreizeit nach Neuharlingersiel	10
Mit Anfang 40 zurück in die Schule	12
„Summerfeeling“ auf der Laga	16
„Wie geht es dir?“	18
Neues Postregal am Empfang	20
Corona-Zeiten in der Tagesstätte	22
Ein Rückblick und Ausblick	23
Alles erlebt an Krisen? - Nein!	24
Spix vergrößert sich / SPZ Xanten in der Corona-Krise	25
Erster Feierabendmarkt in 2020	26
Schwere Belastungen durch Corona / Nachruf Karl-Heinz Leuschel	27
Spix Serie: „Balsam für die Seele“	28
Jede Krise findet mal ein Ende	30
Freizeitpauschale des LVR 2020 / Psychoseseminar	31
Spix-Nutzersprecher/innen	32
Gruppenangebote	33
Impressum	34
Kontaktdaten	35

Neuer Catering-Service in Café Vesalia und Kantine Blumenkamp
Seite 5

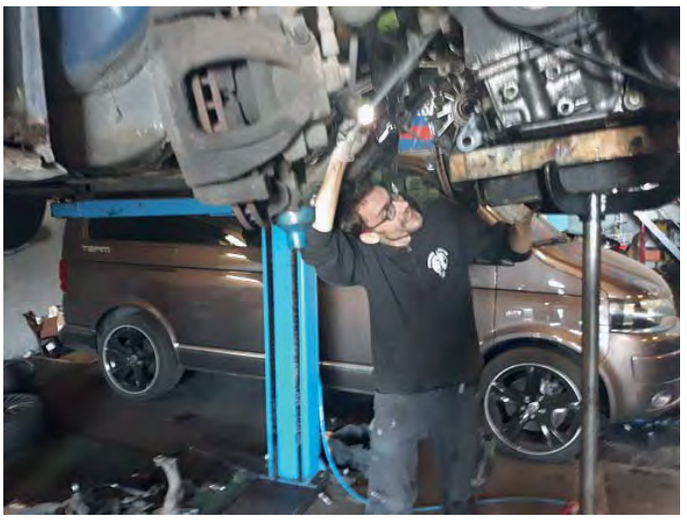
100 % der Werkstatt-Mitarbeiter*innen sind wieder an Bord. Ergebnisse einer Befragung über die Zeit der Schließung
Seite 8

Ferienfreizeit in Neuharlingersiel
Seite 10

Persönlicher Weg zum Traumberuf

Dirk Möllenbecks Erfahrungen mit dem neuen Berufsbildungszentrum

Seit Oktober 2019 absolviert Dirk Möllenbeck seine berufliche Rehabilitationsmaßnahme in der WfbM von Spix. Bereits im dreimonatigen Eingangsverfahren konnte Dirk für verschiedene Tätigkeiten begeistert werden und klar die eigenen Zukunftswünsche benennen. Das anhaltende Ziel des 31-Jährigen ist nämlich eine Ausbildung im Kfz-Bereich (Kraftfahrzeug-Bereich) zu absolvieren. Im Rahmen des neuausgerichteten Berufsbildungszentrums der WfbM Spix e.V. wird er gezielt auf seinem Weg begleitet.



Durch Spix kann Dirk Möllenbeck seinem Kfz-Interesse wieder nachgehen.

Wünsche und Vorerfahrungen

Bereits zu Schulzeiten war sein Wunsch Kfz- Mechatroniker zu werden groß, zerschlug sich durch andere Umstände und mündete in eine Ausbildung zum Holzmechaniker. Diese Ausbildung schloss Dirk erfolgreich ab und arbeitete vier Jahre als Geselle im selbigen Betrieb. Leider erlebte er dort eine angespannte Teamatmosphäre, Arbeitsaufträge unter Akkord und Aussagen wie: „Du kannst sowieso nichts!“ Diese ungünstigen Bedingungen führten dazu, dass Dirk seinen Arbeitsplatz wechselte und zunächst unentgeltlich bei „Effekt Grafik“ in Bocholt seine Berufserfahrung ausbaute und um die Werbebranche ergänzte. Die Arbeiten und die familiäre Atmosphäre begeisterten ihn nachhaltig. Leider konnte kein dauerhaftes Arbeitsverhältnis entstehen, sodass er wenig später sein Glück in Zeitarbeitsfirmen verschiedener Arbeitsbereiche suchte (Lagerlogistik, Verpackungsarbeiten von Reisekatalogen etc.). Ein großer Wunsch von Dirk war keine Lücke im Lebenslauf entstehen zu lassen. Dieses ehrgeizige Ziel, gepaart mit schlechten Bedingungen in Zeitarbeitsfirmen und Kündigungen während der Probezeit zerrten am Selbstbewusstsein des jungen Mannes. Hinzu kam im Laufe der letzten zwei Jahre die Diagnose „Diabetes“. Durch die Zuckerkrankheit ist er auf regelmäßige Kontrollen angewiesen, was auch zu den regulären Arbeitszeiten notwendig werden kann. Dafür fanden seine Arbeitgeber meistens wenig bis kein Verständnis, sodass er gekündigt wurde. Im letzten Jahr spitzte sich die körperliche wie psychische Belastung dann so weit zu, dass er sich Hilfe in der Klinik in Kalkar suchte.

Über die dortigen Ansprechpartner wurde ihm Spix zur beruflichen Reha empfohlen. Erfreulicherweise startete er wenige Monate später in unserer Werkstatt. Auf Nachfrage zu seinen Erwartungen bezüglich der Maßnahme entgegnet Dirk: „Ich versuche generell wenig zu erwarten, damit ich nicht enttäuscht werde.“ Anschließend wird er konkreter und fasst zusammen, dass es sein Anliegen war, seine Krankheit (Diabetes) mit der Arbeit in Einklang zu bringen und mit seinen depressiven Phasen leben zu lernen. Wichtig ist ihm zu betonen, dass seine „Erwartungen“ weit überschritten wurden und er durch die Rehamaßnahme nun wieder zu sich und seinem Kern gefunden habe: „Ich bin jetzt eigentlich wieder so, wie ich früher (vor den Belastungen und negativen Erfahrungen) war“, sagt er zufrieden mit einem Lächeln.

Versuchskaninchen im neuen BBB

Dirk startete bei Spix zu einer Zeit, in der der Berufsbildungsbereich in Veränderungsprozessen steckte. Im Herbst 2019 wurden diese Änderungen für Außenstehende durch die personelle Besetzung deutlich, denn Lydia Ly-Cam (Ergotherapeutin) übernahm den Berufsbildungsbereich als Bildungsgangbegleiterin. Damit löste sie den langjährigen Begleiter Stefan Ruprecht ab. Die Veränderungen hat Dirk insofern aktiv erlebt, als dass er darum wusste, einer der ersten Beschäftigten im BBB zu sein, die direkt von Lydia empfangen und betreut wurden. Er beschreibt die Zeit als positives Versuchskaninchen, denn er habe wertvollen Input bekommen, es seien viele Angebote gemacht worden und es hätten Vorträge stattgefunden, die zu einem guten Austausch einluden. Wenn er Neuankömmlingen mit eigenen Worten den BBB beschreiben sollte, würde er Folgendes antworten: „Das ist eine Art Unterricht, der einem jedoch nicht so vorkommt. Man lernt in einem netten Beisammensein total viel und wird auch emotional abgeholt.“ Die Unterrichtseinheiten mit Lydia sind ihm neben den verschiedenen und möglichen Praktika (in- und extern)

in seinen zwei Jahren Berufsbildungsbereich sehr wichtig. Ein fließender Übergang: Eingangsverfahren - Arbeitserprobung Fahrergruppe - mobile Corona-Betreuung und externes Praktikum in einer Kfz-Werkstatt. Nachdem sein Wunsch Kfz-Mechatroniker zu werden in der Werkstatt bekannt war, wurde Dirk zielführend eine Tätigkeit in der Fahrergruppe angeboten. Nach einer mehrwöchigen Arbeitserprobung entschied er sich dazu, in der Gruppe zu bleiben und betreut von Torsten Kaufmann (Gruppenleiter und Jobcoach) zunehmend mehr Aufgaben wahrzunehmen. Beispielsweise kümmert er sich um Essens- und Kurierfahrten, unterstützt bei Be- und Entladungen der LKW und pflegt den Fuhrpark der Werkstatt. Dazu zählen neben der Fahrzeugpflege auch Koordinationen von Werkstatttterminen, das Ablesen von Fahrdaten und Einhalten von TÜV-Zeiträumen. Im Ergebnis also sehr vielschichtige Aufgaben, die auf das Kfz-Interesse von Dirk abzielen. Bereits im März 2020 wurden dann Pläne für ein externes Praktikum mit Torsten geschmiedet.

Corona bedingt konnte das Praktikum jedoch nicht zeitnah umgesetzt werden, denn durch die Pandemie kam es zur vorübergehenden Schließungszeit der WfbM. Diese Zeit erlebte Dirk als eine ziemlich schwierige Zeit, denn die aufgebaute Tagesstruktur musste nun verändert werden. Um ihn weiterhin angemessen zu betreuen und im Rahmen seiner Ziele vorzubereiten, wurde er mobil mit Aufgaben des BBB´s versorgt. Darunter kann man sich Aufgaben (Module) vorstellen, die er als Lerneinheiten wöchentlich in einer Mappe erhielt. Zum Beispiel beschäftigte er sich mit dem Ölwechsel. Mit theoretischem Input und allgemeinen Informationen, konnte er die beigefügten Aufgabenblätter im „Homeoffice“ (Büro zuhause) lösen. Die Ergebnisse besprach er anschließend bei einem Hausbesuch oder Telefonat mit Torsten. Zudem wurde er mit dem Mittagessen der WfbM beliefert, denn eine regelmäßige und bewusste Ernährung ist bei Diabetikern besonders wichtig. Erfreulicherweise konnte Dirk nach wenigen Wochen der mobilen-Betreuung wieder in einer Kleingruppe der WfbM und unter Einhaltung spezifischer Hygienekriterien arbeiten. Zum Wiedereinstieg führten Lydia und Torsten mit ihm ein Interview (Wiedereinstiegsgespräch, auch bekannt unter „Karriere-Gespräch“). In diesem wurden seine beruflichen und persönlichen Wünsche besprochen und realistische Zielsetzungen vereinbart. Im Rahmen dessen wurde unter anderem sein Praktikumsinteresse intensiviert und mündete letztendlich im Juli in ein zweiwöchiges Praktikum bei einer Werkstatt in Wesel. Er beschreibt die Erfahrungen in der Fahrergruppe, die theoretische Vorbereitung zur Coronazeit und sein anschließendes Praktikum als einen fließenden Übergang. Die bekannten Inhalte aus den Modulen konnte er im Praktikum praktisch kennenlernen, das heißt zunächst wurden ihm Aufgaben gezeigt und anschließend mit Anleitung übertragen. Schlussendlich durfte er sogar Fehlersuche betreiben und nach Rücksprache mit dem Anleiter daraufhin beheben. Die sehr entspannte, ruhige Atmosphäre im Praktikumsbetrieb und der ausbleibende Leistungsdruck gefielen ihm besonders gut. Außerdem bekam er durch seine Anleiter das Gefühl vermittelt, die eigenen Stärken zeigen zu können, ohne sich zeitgleich für mögliche Schwächen schämen zu müssen. Seine Devise lautet: „Auch, wenn ich das Ziel unbedingt erreichen möchte, darf ich dieses nicht erzwingen, sondern gehe entspannt an die neuen Herausforderungen heran!“ Anderen Praktikanten des Berufsbildungsbereichs und der Arbeitsbereiche empfiehlt er, sich demnach keinem Druck auszusetzen. Aufgrund der Bandbreite an Klienten könne er jedoch nicht allgemeingültig Tipps zusammenfassen. Ihm half viel Verständnis zu erleben und eine positive Teamgemeinschaft zu erfahren, auch wenn viel Türkisch gesprochen wurde.

Ausblick

Für alle Interessenten: Ein umfangreicher und aufklärender Bericht zu allen Änderungen im Berufsbildungsbereich wird in der Dezember-Ausgabe der Spix-Info folgen. Wer nicht mehr so lange warten möchte, kann sich gerne in der Werkstatt bei Melanie Gonzalez unter der Tel.: 0281-319 285 114 informieren. Sie ist als stellvertretende Werkstattleitung und Sozialer Dienst in verschiedenen Arbeitsbereichen tätig. Unter anderem betreut sie seit einigen Jahren den Berufsbildungsbereich und entwickelte das pädagogische Bildungskonzept zum Berufsbildungszentrum.

Text: Greta Schwienke
Fotos: Torsten Kaufmann / Daniela Schlutz

Dirk Möllenbeck beliefert im Rahmen der Fahrergruppe die Außenarbeitsbereiche mit dem Mittagessen.

Etwas Leckeres für jeden Geldbeutel

Café Vesalia erfeut Stammkunden und Neukunden

Hier schneidet Astrid Jäger Brot für die Antipasti-Auswahl.

Gemeinsam mit dem Service-Team der Werkstatt, veränderten Arbeitszeiten, einem tollen Flyer (der an über 18.000 Haushalte in Wesel übermittelt wurde) und großer Motivation, startete der Lieferdienst des Café Vesalia am 16.06.2020 und wurde schnell bei einigen Kunden beliebt. Bis zum 31.07.2020 wurden Lieferungen der Speisen angeboten und seit August in eine Abholmöglichkeit verändert.

Durch die Corona bedingte (vorübergehende) Schließung des Cafés kam die Idee eines Lieferdienstes auf, über den die Besucher und Besucherinnen des Café Vesalia weiterhin mit warmen und kalten Speisen versorgt werden sollten. Ort des Geschehens und der Vorbereitungen war jedoch nicht das Café, sondern die neugestaltete und ausgestatte Küche an der WfbM. Astrid Jäger ist langjähriges Gruppenmitglied im Café Vesalia. Zunächst musste sie aufgrund der Schließungszeit der Werkstatt zuhause bleiben und wartete mit den Hufen scharrend auf nächste Einsatzmöglichkeiten. Nach einer Hygieneschulung konnte sie nach zwei Monaten ihre Arbeit wiederaufnehmen und sammelte seitdem Erfahrungen im Servicebereich der WfbM im Lieferdienst. Hier testete sie zum Beispiel die Königsberger Klopse, Rouladen, Schweinshaxe und Co.! Ihr Fazit: Ein tolles, qualitativ hochwertiges und super leckeres Angebot an Speisen! Bereits mehrfach bestellte sie mit ihrer Familie am Wochenende und ließ sich damit von ihrem Arbeitgeber kulinarisch verwöhnen. Besonders freut sie sich, wenn Freunde und Bekannte bei Facebook Fotos von den bestellten Leckereien posten und dass das Angebot genutzt wird. Auf Nachfrage zur Beschreibung der letzten Wochen mit maximal fünf Worten führt Astrid im Interview Folgende an: Vorbereitung, kleine Gruppen, Zusammenarbeit mit Fahrern, freundlich und hilfsbereit. Für Jana Kunze (Köchin und Anleiterin im Café) lassen sich die Wochen hingegen mit den Worten „teambildend, horizonterweiternd, herausfordernd, spannend und als neue Grenzerfahrung“ umschreiben. Besonders das hygienisch einwandfreie Eintüten der Waren und Beliefern von Kunden nach Hause, stellte eine neue Herausforderung dar, die sich rückblickend lohnte zu meistern. Denn es gibt bereits Stammkunden des Lieferdienstes! „Menschen mit einem Handicap im Geldbeutel und Personen, die aufgrund der eingestellten Lieferung von Diensten wie „Essen auf Rädern“ nicht mehr beliefert werden konnten, freuten sich über unser neues Angebot“, berichtet Jana Kunze. Während Astrids Leibspeise der Karte die Königsberger Klopse sind, isst Jana am liebsten den Wrap in seinen unterschiedlichen Kreationen sowie die Antipasti-Auswahl.

Die leidenschaftliche Köchin des Cafés freut sich mit Peter Ellekotten (Gruppenleiter der Servicegruppe an der WfbM) eine bunte Speisekarte aus kalten und warmen Speisen entwickelt zu haben. Durch den Lieferservice und die Nutzung habe das Café nun ein Gespür dafür entwickeln können, welche Angebote auf Dauer auch in der Vesalia-Karte Platz finden werden. „Es ist auf alle Fälle eine Verbesserung für das Café und eine tolle Erfahrung“, resümiert Jana. Für alle, die nun neugierig oder hungrig geworden sind, hier noch eine Info: Das Café Vesalia hat seit dem 03.08.2020 wieder seine Türen mit einem verantwortungsbewussten Hygienekonzept geöffnet. Statt Lieferungen frei Haus bietet das Café Abholungen der kalten Speisen an der Ladentheke an. Die warmen Leckereien werden weiterhin in der Kantine-Blumenkamp zubereitet und können nach Bestellung dort mitgenommen werden. Demnach ist der Lieferdienst zum Ende des Julis auslaufen! Es ist eine tolle Erfahrung, die allen Beteiligten viel gelehrt hat und für die Zukunft von Nutzen sein wird.

Text und Foto: Greta Schwienke
Fotos Flyer: Jana Kunze / Peter Ellekotten

Frisch zubereitet

Und aus vorwiegend regionalen Produkten!

Die Hausmacher-Küche der Kantine Blumenkamp bietet Ihnen von Montag bis Freitag durchgehend frisch zubereitete Gerichte zum Mitnehmen.

Beim Abholen muss eine Maske getragen werden. Am Eingang bitte klingeln, die Mitarbeiter nehmen Ihre Bestellung auf. Die Speisen werden in den Wartebereich gebracht. Dort wird dann auch abgerechnet (gern mit Karte).

Pro Gericht berechnen wir 1,50 € Pfand für die Frischhalte-Dose. Unsere Frischhalte-Dosen sind umweltverträglich, mikrowellen-geeignet, spülmaschinenfest und wiederverwendbar. Sie können die Dosen bei Ihrer nächsten Bestellung zurückgeben, wir erstatten das Pfand.

Sie können auch vorab telefonisch bestellen, das verkürzt die Wartezeit: 0281-319 285 121.

Wir freuen uns auf Ihre Vorbestellung.

KANTINE Blumenkamp

ToGo
frisch zubereitet

KANTINE Blumenkamp

Kantine Blumenkamp
Bocholter Straße 8
46487 Wesel
Bestell-Tel. 0281-319 285 121

Abholservice
Mo - Fr 11⁰⁰ - 18⁰⁰ Uhr

Am besten vorbestellen!
Vorbestell-Telefon: 0281-319 285 121

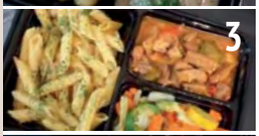
www.kantine-blumenkamp.de

Genuss zum Abholen

pro Gericht 1,50 € Pfand für die Frischhalte-Dose

1 Kleine Schweinshaxe G — **9,00 €**
mit Bratensauce, dazu rustikales Gemüse und Petersilienkartoffeln

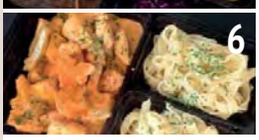
2 Königsberger Klopse A, C, D, M, 3 — **7,00 €**
mit Sardellen, Kapernsauce, Salzkartoffeln



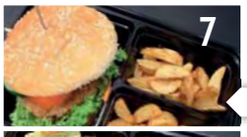
3 Schweinegulasch „Balkan Art“ A — **8,00 €**
mit Paprika, Zwiebeln, Tomaten, dazu Gemüsemischung (Karotten, Schwarzwurzeln, Bohnen) und Penne

4 Hausgemachte Bulette A, C, G, M, 3 — **6,00 €**
dazu geschmorte Zwiebeln, Erbsen mit Möhren und Petersilienkartoffeln

5 Rinder-Roulade M, O, 3 — **9,00 €**
mit Bratensauce, dazu Rotkohl und Salzkartoffeln



6 Zwiebel-Sahne-Hähnchen A, C, G — **7,00 €**
mit Paprika Brunch, dazu Bandnudeln



7 Veggi-Burger A, C, G, M, 2, 3 — **6,00 €**
mit Kartoffelspalten
Vegan

8 Vegane Bulette — **6,00 €**
mit Safranreis
Vegan

9 Salatteller mit Hähnchenbrust A — **6,00 €**
gemischte Blattsalate mit Streifen von gebratener Hähnchenbrust

10 Salatteller „Nizza Art“ A, C, D — **6,00 €**
mit Thunfisch, Oliven, Ei

11 Salatteller Tomate Mozzarella A, M, O — **5,00 €**
vegetarische Salat-Komposition mit Tomate-Mozzarella und Balsamico abgeschmeckt

Zu den Salaten servieren wir Baguette-Brot und ein Dressing Ihrer Wahl:
Dressing A: **Cocktaildressing**
Dressing B: **Joghurtdressing**
Dressing C: **Vinaigrette (Essig, Öl, Zwiebel)**

...frisch zubereitet
aus vorwiegend regionalen Produkten

KANTINE Blumenkamp

Allergene / Speisezutaten
A = Gluten, C = Eier von Geflügel, D = Fisch, G = Milch, H=Schalenfrüchte,
M = Senf, N = Sesamsamen, O = Schwefeloxid und Sulfite, P = Lupinen, R = Weichtiere,
1 = Konservierungsstoff, 2 = Antioxitationsmittel, 3 = Süßungsmittel

Abholservice Mo - Fr 11⁰⁰-18⁰⁰ Uhr
Am besten vorbestellen!
Vorbestell-Telefon: 0281-319 285 121

Frisch zubereitet

Und aus vorwiegend regionalen Produkten!

Die originelle Küche des Café Vesalia bietet Ihnen von Montag bis Samstag durchgehend frisch zubereitete Gerichte zum Mitnehmen.

Im Café Vesalia können die Speisen zum Mitnehmen an der Theke bestellt werden - **bitte tragen Sie dabei eine Maske.** Während der Wartezeit wird Ihnen ein Platz zugewiesen, die Speisen werden dann zu Ihrem Platz gebracht. Dort wird auch abgerechnet, vorzugsweise mit Karte.

Pro Gericht berechnen wir 1,50 € Pfand für die Frischhalte-Dose. Unsere Frischhalte-Dosen sind umweltverträglich, mikrowellen-geeignet, spülmaschinenfest und wiederverwendbar. Sie können die Dosen bei Ihrer nächsten Bestellung zurückgeben, wir erstatten das Pfand.

Gerne können Sie vorab telefonisch bestellen, das verkürzt die Wartezeit: 0281 - 473 643 88

Wir freuen uns auf Ihre Vorbestellung.

Mehr Infos über das Café Veslia?
Scannen Sie den QR-Code mit Ihrem Smartphone.

Café VESALIA

Café Vesalia
Dinslakener Landstraße 5
46483 Wesel
Bestell-Telefon: 02 81 - 473 643 88

www.cafe-vesalia.de

Café VESALIA

ToGo
frisch zubereitet

Abholservice

Mo - Sa 12⁰⁰ - 18⁰⁰ Uhr

Am besten vorbestellen!
Vorbestell-Telefon: 0281 - 473 643 88

Genuss zum Abholen

pro Gericht 1,50 € Pfand für die Frischhalte-Dose

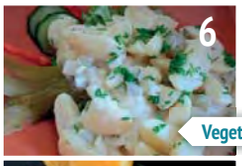
1 Antipasti-Auswahl A, C, G, M, 2, 3 — **5,00 €**
gebratene, eingelegte Gemüse, dazu Brot und Aioli
Vegetarisch

2 Knackig gefülltes Wrap — **5,00 €**
wählen Sie aus
- Thunfisch A, C, D, G
- Pulled Pork A, C, D
- Tomate-Mozzarella A, C, G, O, 3

3 Blätterteigstange A, C, G — **1,50 €**
mit Spinat und Feta gefüllt
Vegetarisch

4 Ulis Wurstbrötchen A, C, M, 3 — **2,50 €**
Hackfleischrolle im Blätterteigmantel

5 Lachsrolle mit Sesam A, C, D, G, N — **4,50 €**
(5 Scheiben)



6 Portion Kartoffelsalat C, G, M, 3 — **2,50 €**
Vegetarisch

7 Süße Quinoa-Dattel-Kugeln A, H — **3,00 €**
mit frischem Obst
Vegan

8 Hähnchenspieß — **2,00 €**
mit Zitronengras mariniert
Bis zu 5 Portionen pro Dose!

9 Bunter Mini-frikadellenspieß A, C, M, 3 — **1,50 €**
Bis zu 3 Portionen pro Dose!

...frisch zubereitet aus vorwiegend regionalen Produkten

Allergene / Speisezutaten
A = Gluten, C = Eier von Geflügel, D = Fisch, G = Milch, H=Schalenfrüchte,
M = Senf, N = Sesamsamen, O = Schwefeloxid und Sulfite, P = Lupinen, R = Weichtiere,
1 = Konservierungsstoff, 2 = Antioxitationsmittel, 3 = Süßungsmittel

Abholservice Mo - Sa 12⁰⁰ - 18⁰⁰ Uhr
Am besten vorbestellen!
Vorbestell-Telefon: 0281 - 473 643 88

Café VESALIA

Zu 100 Prozent wieder an Bord

Zufriedenheit der Werkstatt-Beschäftigten wurde abgefragt

Stand der Wiederaufnahme des Angebots für behinderte Menschen nach dem Corona-bedingten Betretungsverbot zum 30.6.2020:

Mit Beginn der schrittweisen Wiederöffnung der Werkstatt war es vorrangiges Ziel, möglichst allen Beschäftigten so schnell wie möglich wieder ein Teilhabeangebot zu bieten und an die beruflichen Perspektiven vor der Schließung anzuknüpfen. Zwischenzeitlich sind alle Beschäftigten zu 100 % wieder in Strukturen des jeweiligen Arbeitsbereichs in der Werkstatt vor Ort eingebunden und haben mit ihren Gruppenleitungen ihre beruflichen Förderpläne wieder aufgenommen. Mit einem Wiedereingliederungsgespräch für alle Beschäftigten (außer Beschäftigte auf Betriebsintegrierten Arbeitsplätzen) werden die beruflichen Perspektiven der Beschäftigten vor der Werkstattschließung wieder aufgegriffen oder auch angepasst. Zwischenzeitlich haben insgesamt 75 % der relevanten Beschäftigten mit ihren Gruppenleitungen ein solches Wiedereingliederungsgespräch geführt und fließen in die laufende Teilhabeplanung (Rehaplan) mit ein. Die Beschäftigten auf den betriebsintegrierten Arbeitsplätzen konnten bereits kurz nach dem Betretungsverbot für die Werkstatt ihre Arbeit in den Unternehmen wieder aufnehmen. Alle 35 BiAP-Arbeitsplätze sind wieder besetzt und werden durch das Jobcoaching-Team der Werkstatt betreut. Die Fachkraft für Arbeitssicherheit, Ulrich Brücker, hat zwischenzeitlich in allen Bereichen eine Begehung mit dem Schwerpunkt „Corona“ durchgeführt und hat die Kolleg*innen nicht nur befragt, sondern auch offene Fragen beantwortet. Gut und gerne kann er bestätigen, dass das Hygiene- und Arbeitsschutzkonzept sehr gut eingehalten wird und die Regeln größtenteils schon Alltag geworden sind. Zwischenzeitlich hat auch das Café wieder geöffnet – ebenfalls unter den dort besonderen Hygienemaßnahmen und der Lieferservice wurde in einem Abholservice sowohl am Café als auch an der Kantine Blumenkamp an der Hauptwerkstatt umgewandelt.

Während des Betretungsverbots führte die Werkstatt eine schriftliche Befragung der Beschäftigten durch, um Informationen darüber zu erhalten, wie zufrieden die Beschäftigten mit dem ambulanten Teilhabeangebot waren und wie es ihnen in der Zeit der Schließung ergangen ist. Die Befragung erfolgte anhand eines teilstrukturierten Fragebogens mit offenen und geschlossenen Fragen. Die offenen Fragen wurden anhand einer einfachen Transkription ausgewertet und anschließend quantifiziert.

Die Ergebnisse zeigen, dass der größte Teil der Beschäftigten mit dem ambulanten Angebot der Werkstatt zufrieden war. Nur 18 % der Befragten hätten sich noch mehr Unterstützung gewünscht. In der Zeit ohne Arbeit war es den Beschäftigten insbesondere wichtig, darüber informiert zu werden, wie es weitergeht (68 %). Was die Schließung betraf, fühlten sich 77 % der Befragten gut informiert. Trotzdem hätten sich 68 % der Befragten mehr Informationen gewünscht, wobei aus der Befragung nicht hervorgeht, welche Informationen sich die Beschäftigten gewünscht hätten. Was die beruflichen Perspektiven betrifft, gaben nur 19 % an, dass sie über dieses Thema mit den Mitarbeitern der Werkstatt gesprochen haben. 88 % der Befragten gaben aber gleichermaßen an, dass sie gerne wieder arbeiten würden.

Aus der Befragung ging auch hervor, dass die beruflichen Perspektiven während des Betretungsverbots bei den Beschäftigten wenig Präsenz hatten. Hier hat sich das bereits oben erwähnte Wiedereingliederungsgespräch als ein gutes Instrument bewährt, Förderschwerpunkte und berufliche Ziele wieder ins Gespräch zu bringen, gegebenenfalls anzupassen und jetzt fortzusetzen.

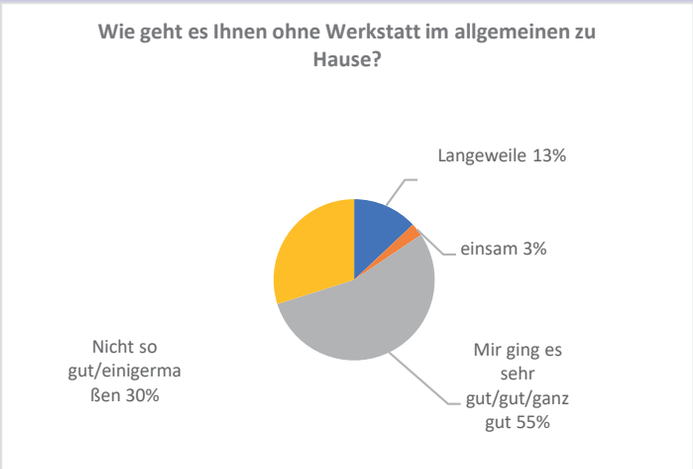
Text: Margret Sanders
Foto: Greta Schwienke

Bei der Arbeitsschutzbegehung mit Schwerpunkt „Corona“ wurde die Einhaltung des Arbeitsschutzkonzeptes von der Fachkraft für Arbeitssicherheit überprüft und offene Fragen wurden geklärt.

Zusammenfassung der Befragung der Beschäftigten der Werkstatt für behinderte Menschen Spix e.V. in der Zeit des Betretungsverbotes vom 17.3.2020 - 8.5.2020

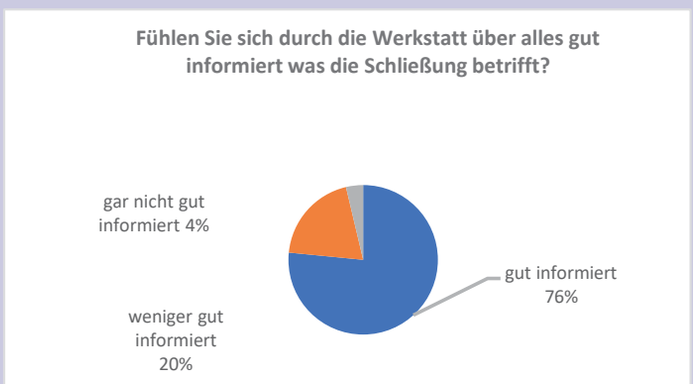
Frage 1 — **Wie geht es Ihnen ohne Werkstatt im allgemeinen zu Hause?**

Antwort	Anzahl	
Langeweile	10	13%
einsam	2	3%
Mir ging es sehr gut/gut/ganz gut	42	55%
Nicht so gut/einigermaßen	23	30%
	77	100%



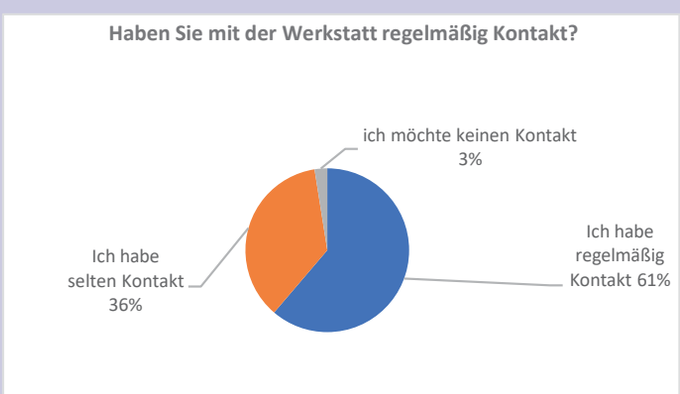
Frage 2 — **Fühlen Sie sich durch die Werkstatt über alles gut informiert was die Schließung betrifft?**

Antwort	Anzahl	
gut informiert	62	77%
weniger gut informiert	16	20%
gar nicht gut informiert	3	4%
	81	100%



Frage 2a — **Haben Sie mit der Werkstatt regelmäßig Kontakt?**

Antwort	Anzahl	
Ich habe regelmäßig Kontakt	49	61%
Ich habe selten Kontakt	29	36%
ich möchte keinen Kontakt	2	3%
	80	100%



Ferienfreizeit nach Neuharlingersiel

Gemeinsame Erlebnisse von Klienten und Mitarbeitern der WfbM

Erfreulicherweise konnte auch in diesem Jahr eine Ferienfreizeit der WfbM nicht nur organisiert, sondern auch durchgeführt werden. Während im Frühling alle interessierten Beschäftigten mit ihren Begleitpersonen (drei Gruppenleiter) Corona bedingt um die Erholungstage an der Nordsee bangten und dieser Schwebezeitraum bis Mitte Juni anhielt, konnten sich alle endlich zwei Wochen vor Beginn der fünftägigen Reise mit dem Planen des Kofferpackens beschäftigen. Gut gelaunt und mit viel Neugierde im Gepäck startete die diesjährige Ferienfreizeit der WfbM am 6. Juli 2020.

Wir sind um 10 Uhr an der Bocholterstraße abgefahren. Für den Tag war schlechtes Wetter im Norden vorausgesagt. Nach fünf Stunden und insgesamt vier Pausen kamen wir an der Jugendherberge an. Wir haben eingecheckt und sind anschließend zu Fuß nach Neuharlingersiel gelaufen. Unterwegs überraschte uns ein Regenschauer, sodass wir uns unterstellen mussten. Außerdem war es sehr stürmisch. Wir spazierten dann um den Hafen herum und zurück wieder Richtung Jugendherberge. Wir alle waren auf das Abendessen gespannt und hatten auch großen Hunger. Ab 19.30 Uhr konnten wir zum Abendessen. Wir waren beeindruckt wie lecker das Essen war.

Corona hatte uns voll im Griff.

Am Dienstag regnete es morgens sehr stark und wir beschlossen mit den Bussen die Küste entlang zu fahren. In Bensersiel gingen wir spazieren, sind aber leider als Gruppe von 15 Leuten in kein Lokal reingekommen, da die Wirte so großen Gruppen aufgrund von Corona noch skeptisch gegenüberstanden. Um den Tag weiter zu gestalten, haben wir uns für die Überfahrt nach Langeoog erkundigt. Leider war eine Fahrt an diesem Tag überhaupt nicht mehr möglich. Nachdem uns erneut ein starker Regenschauer erwischte, fuhren wir den Regenwolken entgegen in Richtung Norden /Norddeich. Dort machten wir eine Pause und die Gruppe erkundete das kleine Städtchen.

Am Mittwoch fuhren Ulrich und Michael um 6.45 Uhr nach Bensersiel, um die Fährtickets zu kaufen. Das klappte dann auch hervorragend. An diesem Tag blieb es erfreulicherweise auch trocken. Die Gruppe erkundete den Strand mit Wasserturm und Ortskern von Langeoog. Um circa 17 Uhr fuhr die Fähre zurück. Am Donnerstag setzten wir nach Spiekeroog über. Morgens regnete es wieder heftig, aber am Nachmittag klarte es ein wenig auf. Die Insel ist sehr klein und es scheint, als wäre dort die Zeit stehen geblieben. Man kann auf Spiekeroog sehr gut abschalten. Beispielsweise sind Autos auf der Insel verboten, nur die Elektromobile der städtischen Mitarbeiter schnurren an einem vorbei. Michael und Ulrich schlugen zur Erkundung der Strände eine gemeinsame Strandwanderung vor, für die sich einige auch begeistern ließen. Den anderen wurde es mit der Zeit auf der kleinen Insel langweilig, sodass sie schon zur Fähre vorausgingen und dort auf die Wanderer warteten. Abends haben wir wieder lecker zu Abend gegessen und uns daraufhin im Seecafé der Jugendherberge zum gemütlichen Abschlussabend getroffen. Wir resümierten im Anschluss die vergangenen Tage und waren uns einig, dass es trotz der immer wiederkehrenden Regenschauer eine schöne Woche war. Am Freitagmorgen ging es schweren Herzens nach Hause zurück. Viele hätten gerne noch verlängert, da ab dem Wochenende gutes Wetter angesagt war. Am Nachmittag kamen wir wohlbehalten und mit vielen neuen Eindrücken wieder in Wesel an.

Text: Ulrich Brücker, Kerstin Heicks und Michael Schoofs
Fotos: Ulrich Brücker

Kutter im Hafen von Neuharlingersiel

Strand auf Langeoog

Mit Anfang 40 zurück in die Schule

Greta Schwienke interviewt Birgit van Holt zu ihrer Ausbildung

Birgit van Holt arbeitet seit vielen Jahren als Gärtnerin und Leitung im Arbeitsbereich „Friedhofsgärtnerei“ der Werkstatt. Im Sommer 2018 trat sie die zweijährige Ausbildung zur Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung (Kurzform: FAB) in Kombination mit der Sozialassistenz an. Im Juni dieses Jahres wurde ihr das Abschlusszeugnis überreicht. Nun darf sie offiziell als Gruppenleitung am Friedhof tätig sein. Wie es zu der Ausbildung kam, wie sie diese empfunden hat und welche Herausforderungen ihr begegnet sind, berichtete sie in einem Interview.

Wie kam es dazu, dass du dich weiterbilden wolltest?

„Es kam eigentlich für mich sehr überraschend, weil ich eigentlich nicht damit gerechnet habe, dass ich mal die FAB machen könnte. Ich wurde quasi nur eingestellt um den Friedhof zu leiten, aber es wurde auch nicht in Aussicht gestellt, dass ich die FAB machen sollte und dadurch war ich dann sehr überrascht, als von heute auf morgen die Nachricht kam, dass ich die FAB machen durfte, was mich positiv überraschte.“

Wie würdest du die vergangenen zwei Jahre mit maximal fünf Worten beschreiben?

„Eine sehr **schöne**, **neue Erfahrung**, sehr **stressig**, ich bin aber auch **froh**, dass ich es jetzt geschafft habe.“

Was war besonders stressig?

„Den Arbeitsalltag mit der Schule zu kombinieren, da wir nur einen Tag Schule in der Woche hatten und dann noch einen Tag in der Woche abends Moodle (Moodle= digitale Lernplattform, welche auch in Schulen und im Studium genutzt wird) hatten, das war zwar nicht verpflichtend, aber es wurde halt schon gerne gesehen, dass wir dort aktiv waren. Und natürlich die Leitung vom Friedhof und halt alles was noch dazu gehört.

Das war dann sehr herausfordernd, also alles unter einen Hut zu bekommen. Auch die stressigen Arbeitszeiten am Friedhof mitabdecken zu können, war eine Herausforderung.“

Birgit van Holt

Wie würdest du mit deinen eigenen Worten einem Interessenten die Ausbildung Fachkraft zur Arbeits- und Berufsförderung sowie Sozialassistentin erklären?

„Ich würde sagen, dass es eine sehr sinnvolle Ausbildung ist. Man kann auch sehr viele Sachen mit den Beschäftigten umsetzen, was man vorher als Hintergrundwissen nicht hatte und ich würde jedem raten, der Interesse an dieser Ausbildung hat, diese auch zu machen, auch wenn sie halt sehr stressig ist. Man bekommt so viel mitgegeben, wie beispielsweise Lernmethoden und Techniken. Ich finde, da kann man so super gut die Klienten mit fördern und man sieht dann auch Erfolge, die man durch das gezielte Anwenden umsetzen konnte.“

Ich kenne die Ausbildung zur Sozialassistenz aus einem anderen Zusammenhang. Was sind deiner Einschätzung nach jetzt die Hauptschwerpunkte innerhalb der Ausbildung im Vergleich zur FAB? Merkst du Unterschiede oder gibt es viele Gemeinsamkeiten?

„Es geht ja alles letztendlich in einander über. Die ganzen Berichte, die wir privat schreiben sollten, die waren natürlich auch für die FAB. Gleichzeitig aber auch für das Abschlusszeugnis

der Sozialassistenz. Und was natürlich gut ist mit der Sozialassistenz, dass man ein breiteres Feld hat, über welches man lernt. Man hat auch viel mehr Möglichkeiten, in bestimmten Berufen zu arbeiten oder vielleicht auch nochmal ein Studium dranzuhängen, wenn man es möchte und man lernt auch umfangreicher die Förderung."

Wahrscheinlich lernt man bei der FAB auch solche Hintergründe wie die Werkstattfinanzierung, diese rechtlichen Rahmenbedingungen oder?

„Das BTHG (BTHG= Bundesteilhabegesetz) ist ein ganz großes Thema momentan, weil ja ganz viele Sachen umgestellt werden. Auch der Aufbau und die Finanzierung der WfbM sind Schwerpunktthemen. Natürlich stehen auch die psychischen Erkrankungen im Rahmen der FAB im Vordergrund."

Okay. Und bei der Sozialassistenz sind es hingegen auch pflegerische Anteile, wie beispielsweise jemanden aus dem Bett oder aus dem Rollstuhl anzuheben oder?

„Genau, oder wenn jemand wunde Stellen hat. Wie kann man diese Person dann umlagern? Wie macht man das? Blutdruckmessen wurde uns auch beigebracht unter anderem, ebenso wurden uns die einzuhaltenden Hygieneschutzmaßnahmen und der Knochenaufbau eines Menschen gelehrt."

Und ich erinnere mich noch an einen Workshop oder einen Thementag, den du hattest, der wahrscheinlich auch im Rahmen der Sozialassistenz stattfand. Bei diesem hattet ihr euch mit der Haut sowie der basalen Stimulation beschäftigt.

„Ja genau, das ist natürlich auch sehr sinnvoll, wenn man im Schwerstmehrfachbehindertenbereich arbeitet oder wenn man eine Pflege durchführen würde, bei dem derjenige zu beruhigen ist. Ich halte es für eine sehr sinnvolle Erfahrung, die wir durch den Thementag gemacht haben. Wir hatten, wie schon mal angesprochen, alle Berührungsängste, weil wir die Übungen mit Klassenkameraden machen sollten, die wir nur einmal in der Woche sehen. Man konnte sich auch die bestimmten Klassenkameraden und Kolleginnen aussuchen, mit denen man das macht. Man konnte auch sagen, wenn man an gewissen Stellen nicht berührt werden wollte. Aber das war eine sehr schöne und gute Erfahrung, weil man hat selber gemerkt, wie schnell man sich runterfahren und sich selber mit bestimmten Techniken beruhigen kann (Beispiel: mit Decken und Kissen den Körperumriss zu betten). Und dazu werden einfache Mittel verwendet: ein Handtuch, eine Decke und ein Kopfkissen. Man fühlt sich wie im Mutterleib, das sagt man immer so. Das ist so ein geborgenes Gefühl, was jeder eigentlich dann wieder hervorruft und sich daran erinnert. Diese Erfahrung macht man im Alltag sonst nicht."

Ja schön, das finde ich total interessant und da hat die Schule ja mehrere Angebote von gemacht, also dass ihr diese Thementage oder Themennachmittage hattet zu bestimmten Schwerpunkten.

„Ja genau, Aufbau und Finanzierung der WfbM zum Beispiel. Dann die basale Stimulation und anschließend hatten wir noch Arbeitssicherheitsschutz einen ganzen Tag lang, das war auch sehr interessant und aufschlussreich. Und da ermöglicht die Schule wirklich sehr viele Themenfelder, die man in der WfbM auch haben sollte."

Total Stark. Und du hast ja gerade auch gesagt, dass ihr durch die Sozialassistenz dazu berechtigt seid, jetzt ohne Fachabitur oder Vollabitur studieren zu gehen oder?

„Richtig, das ist natürlich auch ein Anreiz für die Leute, die die FAB machen und die Sozialassistenz dabeihaben, schließlich weiß man ja auch nicht, was mal in der Zukunft so sein wird."

Ja spannend, das finde ich gut. Jetzt haben wir schon viel über die Schule gesprochen. An welcher Schule warst du jetzt nochmal genau?

„Ich war an der Franz-Sales-Akademie in Essen. Die Dozenten sind sehr gut. Sie haben einem geholfen, wo sie nur konnten und haben sich auch während der Corona-Zeit eingesetzt und uns auch nach ihren Kräften zu jeder Tageszeit unterstützt. Das muss man wirklich sagen."

Meine Güte. Ja Corona kam auch noch hinzu. Und da wurdet ihr dann viel via Mail, Telefon, WhatsApp und was alles an Medien genutzt werden konnte vorbereitet?

„Ja die Prüfungsvorbereitung lief über unsere Klassenlehrerin und Fachlehrer. Diese haben uns alles Mögliche zugeschickt, damit wir eine optimale Prüfungsvorbereitung haben. Wir konnten Mails schicken, diese wurden uns dann auch abends

auch um 20.30 Uhr noch beantwortet. Das macht auch nicht jeder Lehrer, das muss man ganz klar so sagen. Und wir haben uns im Nachhinein sehr gut aufgehoben gefühlt durch die Schule."

Aber in NRW, muss ich mir jetzt einmal vorstellen, gibt es auch ganz viele andere Schulen oder ist auch nur eine Handvoll Schulen vorhanden um diese Weiterbildung/Ausbildung möglich zu machen?

„Also die FAB gibt es wohl mehrfach an verschiedenen Schulen in NRW. Aber dort gibt es nicht den Ausbildungsgang in Kombination mit der Sozialassistenz. Da ist die Franz-Sales-Akademie führend."

Wie ist es nach über 20 Jahren wieder in der Schule zu sein und Hausaufgaben zu machen, Referate vorzubereiten, Klausuren zu schreiben etc.?

„Ich hatte am Anfang ganz große Befürchtungen, dass ich das nicht schaffe. Das erste Halbjahr war auch sehr herausfordernd für mich, das heißt lerntechnisch wieder die Routine zu finden. Man machte sich darüber Gedanken, wie heutzutage wohl eine Klausur aussehen würde, wie wird das Wissen abgefragt etc. Das wusste man alles nicht. Und nach dem ersten halben Jahr, wo wir dann den Stand bekommen haben laut Zwischenzeugnis für die Sozialassistenz, da hat man dann einen messbaren Wert erhalten, wie man in der Schule steht."

Und hattet ihr alle eine ähnliche Einstellung zu dem Thema oder hast du diesbezüglich auch größere Unterschiede aufgrund eures Altersdurchschnitts bemerkt? Ihr wart ja auch eine Klasse mit 15 oder wie vielen Personen?

„Ja wir waren 17 Schüler insgesamt. Wir hatten eine sehr gemischte Altersstruktur. Die jüngste von uns war 26 Jahre alt. Ihr fiel es schulisch nicht so schwer wieder reinzukommen. Wir hatten aber auch Teilnehmer, die Anfang 50 waren und sie haben sich ähnlich schwergetan wie auch ich."

Ja und die Medien haben sich ja auch geändert. Wenn ich jetzt auch an meine Schulzeit zurückdenke, da war es schon etwas Besonderes eine PowerPoint-Präsentation mal zu nutzen statt auf einem Flipchart oder einem Oberlichtprojektor dies zu machen. Und jetzt wird die Nutzung quasi schon vorausgesetzt.

„Also es wird schon fast vorausgesetzt, dass man mit WORD usw. umgehen kann. Für uns Ältere war das natürlich eine Herausforderung. Wir sind nicht so mit Computer und Co. großgeworden. Wir mussten uns im privaten Bereich ganz viel Hilfe suchen, um beispielsweise so etwas wie ein automatisches Inhaltsverzeichnis zu erstellen. Das haben wir leider erst in den digitalen Medien am Ende der Schule im Unterricht thematisiert. Da ist es dann ja eigentlich auch schon zu spät. Das haben wir jedoch auch so gegenüber der Schule publiziert."

Gibt es etwas, was du rückblickend - also im Sommer 2018 - deinem jüngeren „Ich" geraten hättest vor dem Ausbildungsstart, jetzt wo du die Schule abgeschlossen hast?

„Ja ich hätte mich nicht so nervös machen lassen sollen und ich hätte vielleicht auch mehr auf mich zukommen lassen sollen. Ich habe mich da ziemlich unter Druck gesetzt, ob ich der Herausforderung noch gewachsen bin, weil für mich kam das sehr überraschend, dass ich überhaupt die FAB machen sollte. Ich habe eigentlich auch nicht lange darüber nachgedacht und zugesagt. Im Nachhinein habe ich so gedacht - Hättest du vielleicht noch länger drüber nachdenken sollen! - aber dann hätte ich sie wahrscheinlich auch nicht gemacht und in dem Sinne würde ich jedem raten, sich nicht sich bekloppt machen zu lassen auf Deutsch gesagt und lieber die Dinge auf sich zukommen zu lassen. Man wird da ganz toll durchgeführt von der Schule."

Was ändert sich jetzt für dich durch deine Abschlüsse?

„Ja ich habe jetzt mehr Selbstvertrauen in meine eigene Arbeit, weil man weiß man hat es gelernt, man hat viele Techniken an die Hand bekommen und man hat Ausbildungsformen erlernt, die man umsetzen kann. Wir haben natürlich auch durch die FAB den Ausbilderschein erworben, also das wir andere ausbilden dürfen. Man ist viel selbstsicherer. Man sieht auch Erfolge in der eigenen Arbeit also, dass die erlernten Sachen auch Früchte tragen und dies motiviert ebenso, mal neue Dinge in Angriff zu nehmen wie beispielsweise digitale Medien, die wir hier ja auch einführen wollen mit Modulen auf einem Tablet. Ja und das gibt im Ergebnis viel Selbstvertrauen."

Ja das glaube ich. Schön! In welchen Bereichen kannst du mit deinem Abschluss nun tätig werden?

„Genau. Ich habe mich jetzt noch nicht im Detail damit auseinandergesetzt, was so möglich ist. Ich

könnte jetzt halt im sozialen Bereich studieren. Ich könnte im Kinderheim arbeiten, aber auch - das wurde uns durch ehemalige Werkstattleiter gesagt- das wir auch in Zukunft in öffentlichen Firmen gefragt sein werden."

Also das ist doch super viel! Und das Arbeiten in den öffentlichen Konzernen ist jetzt erst durch die Neuausrichtung der Ausbildung oder die Kombination mit der Sozialassistenz möglich?

„Nein das ist auch ohne die Kombination, also allein mit der FAB möglich. Nur die Tätigkeitsbereiche, wie Kinderheim oder Wohnheim sind ausschließlich durch die Sozialassistenz möglich."

Und diese Geschichte mit dem Einsatz in den Konzernen ist wahrscheinlich zu vergleichen mit dem Jobcoaching in unserer Werkstatt, also Personen zu begleiten bei denen intern berufliche Rehabilitation ansteht, also das dann externe Personen als Beraterfunktion hinzugezogen würden oder auch eine extra Stelle dafür eingerichtet würde?

„Ja genau, die Arbeitsunterweisungen und Arbeitsschritte würden dann durch eine solche Stelle geplant."

Ja das ist eine spannende Entwicklung. Da geht es ja schon immer mehr in Richtung virtuelle Werkstatt in den Betrieben.

„Oder Arbeitsschritte halt zu planen. Wie setze ich das am besten um, demjenigen die Arbeit bestmöglich zu erklären, wie kann man einen Arbeitsablauf planen und umsetzen."

Stark, das finde ich total gut. Was war die tollste oder herausforderndste Erfahrung während deiner Ausbildung zur FAB?

„Ja die herausforderndsten waren eigentlich diese ganzen Schreibtätigkeiten, diese fertigzustellen in dem gewissen Zeitrahmen, der uns zur Verfügung gestellt wurde. Nebenher dann auch noch zu lernen. Das waren ja mehrere Fächer, die parallel liefen, die wir abarbeiten mussten und da durfte man sich dann auch nicht verrückt machen. Man musste wirklich alles nacheinander und nach Dringlichkeit abarbeiten. Was dann hinten herübergefallen ist, waren die Lernsachen bzw. den Lernstoff nochmals nachzuholen. Es gab tatsächlich Tage, da konnten wir uns nicht mehr erinnern, was wir am Vortag in der Schule gemacht hatten. Aber ansonsten die Erfahrungen, wie gesagt, waren anstrengend aber sehr schön. Wir hatten auch eine super Klasse. Wir haben viele Freundschaften untereinander gefunden und wir haben uns auch gegenseitig unterstützt. Das war sehr schön. Jeder hat etwas dazu beigetragen, dem anderen etwas nochmal zu erklären, wenn er es nicht verstanden hat."

Hast du abschließend noch einen Tipp für Kollegen und Kolleginnen, die sich auch für die Ausbildung interessieren?

„Ja ich kann nur jedem raten die Ausbildung zu machen, wenn sich diese ergibt. Ich halte es in den Werkstätten für sehr, sehr sinnvoll, dass diejenigen die dort arbeiten möchten, auch diese Ausbildung haben, weil man dann wie gesagt besser mit den Beschäftigten umgehen kann. Denn wenn man die Hintergründe nicht kennt und hat, dann macht man auch schon mal aus dem Bauch heraus zwar vieles richtig, aber halt nicht das, was man umsetzen könnte. Und was ich auch noch an die Hand geben würde, sich auch eine Schule auszusuchen, wo die Sozialassistenz mit angeboten wird, weil man hat zukünftig viel größere Möglichkeiten. Für mich ist es sehr hilfreich gewesen, eine sehr gute Mentorin an meiner Seite zu haben. Es gab und gibt ganz viele Situationen, in denen eine zweite Meinung sehr hilfreich war (Fachbergriffe, Ideen, ein guter Rat, Korrekturlesen, Projektumsetzung, Sichtstunden/Arbeitsunterweisungen etc.). Oder auch einfach mal, um sein Leid klagen zu können, da es auch sehr stressige Phasen in der Schule gab. Deswegen ist es mir ein Anliegen, den Kolleginnen und Kollegen, die die FAB noch machen möchten zu empfehlen, sich eine Mentorin oder einen Mentor an ihre Seite zu nehmen. Das war für mich und meine Mitschüler sehr hilfreich."

Text: Greta Schwienke
Fotos: Uschi Grolms / Privat

Greta Schwienke (l.) gratuliert Birgit van Holt mit notwendigem Abstand! Abschluss in Corona-Zeiten!

Frau Ehret vor dem alten Förderturm

„Summerfeeling“ auf der Laga

Kamp-Lintfort, 21.07.2020. Weil das Sommerfest von Spix dieses Jahr corona-bedingt ausgefallen ist, haben Claudia Ehret und ich, ihr Betreuer Silas Nitsche, die Landesgartenschau (Laga) 2020 in Kamp-Lintfort besucht.

Zahlreiche Blumen und Pflanzenarten hießen uns willkommen. Die gärtnerisch reizvoll gestalteten Beete boten uns vielfältige Farbspiele und spannende Naturmotive. Vor allem die orangenen Lilien waren ein allseits beliebtes Schauobjekt, an dem auch Claudia Ehret sich sichtlich erfreute. Das Gelände der Laga erstreckte sich vom Förderturm der alten Zeche Friedrich Heinrich bis zum Kloster Kamp. Wir haben den Tag sehr genossen. Die bunten Farben und Motive haben es uns angetan und werden uns auch weiter begleiten. Die Laga hat uns diesen Sommer wahrlich verschönert. Wie die Bienen sind wir voll auf den Geschmack der Blütenfreunde gekommen. Die Landesgartenschau in Kamp-Lintfort ist noch bis zum 11. Oktober 2020 geöffnet. Der Eintritt kostet 18,50 Euro / ermäßigt 14 Euro.

Text und Fotos: Silas Nitsche

Zitronengelbe Blumenschönheit

Hier fühlt sich jede Biene wohl.

Unendlicher Farbreichtum

Schaugrab mit Humor

Nicht immer ist die Frage: „Wie geht es dir?“ so ernst gemeint, wie auf diesem Foto. Manchmal ist sie auch nur eine Höflichkeitsfloskel.

„Wie geht es dir?“

Waren Freunden ist das wirkliche Befinden niemals egal

Wie geht es dir? Eine Frage, die uns tagtäglich im Leben begleitet. Eine Höflichkeitsfloskel, die nur zu gerne verwendet wird. Einfach so dahingesagt, ohne eine bestimmte Bedeutung zu haben. Wie oft wollen wir von unserem Gegenüber wirklich wissen, wie es ihm geht? Wie oft haben wir wirklich Interesse daran, ihm zu zuhören, ohne dass wir uns nur selbst etwas vorheucheln?

In der letzten Zeit konnte ich häufiger die Erfahrung machen, dass es von uns erwartet wird, genau diese Frage zu stellen. Ist es nicht eigentlich viel wichtiger, dass wir uns selbst hinterfragen? In welche Situation wir unser Gegenüber bringen, wenn es ihm gerade schlecht geht? Weil wir eigentlich nur hören wollen, dass es ihm gut geht? Ich habe in der letzten Zeit bewusst angefangen zu zählen, wie oft mir diese Frage gestellt wird, und ich habe mich vor mir selbst erschrocken, weil ich auch mich selbst dabei erwischt habe, diese Floskel leichtfertig zu verwenden.

Wenn ich das Haus verlasse, ist es inzwischen beinahe normal geworden, dass ich meine Kopfhörer trage. Dabei geht es weniger um die Musik als um die Tatsache, dass die meisten Menschen verstehen, dass man in diesem Moment in Ruhe gelassen werden will. Ich war noch nie ein Mensch der vielen Worte. Ich erledige meine Angelegenheiten rasch und dann verschwinde ich wieder. Ich habe meinen ganz eigenen Lebensstil, den vermutlich Viele als unhöflich bezeichnen würden und vielleicht ist er auch genau das. Allerdings fühle ich mich gut damit, weil ich mir nicht selbst etwas vormache. Manchmal erwische ich mich allerdings doch dabei, wie ich den Leuten genau das gebe, was sie hören wollen. Doch dann stelle ich mir die Frage, was ich davon habe. Schon im Treppenhaus habe ich meine Nachbarin getroffen und weil ich sie mag, habe ich ihre Frage nach meinem Befinden, mit „gut“ beantwortet. Ich zwänge mir ein Lächeln auf die Lippen, während ich das Haus verlasse. Es geht mir mies, aber ich brauche mir nicht vorzumachen, dass dies von Interesse gewesen wäre. Höflichkeit, welche erwartet wird und dessen Sinn einfach nicht hinterfragt wird. Doch ich weiß, sollte ich sie das nächste Mal treffen, wird die Situation exakt die selbe sein. Manchmal stelle ich mir die Frage, was geschehen

würde, wenn ich wirklich einmal ehrlich bin. Würde sie genervt reagieren? Hilflos? Oder würde sie dann endlich aufhören zu fragen? Bislang habe ich mich noch nicht getraut, es zu versuchen.

Auch in der Arbeitstherapie werde ich tagtäglich gefragt wie es mir geht. An manchen Tagen fällt mir die Antwort schwer. Es ist diese übertriebene Fröhlichkeit, die am Meisten stört. „Hallo J, wie geht es dir? Wie war dein Wochenende?“ Der Wunsch nach jemandem, der die Antwort hinterfragt, der nachhakt, warum es einem nicht gut geht, ist da. Nur leider geht die Antwort einfach in denen der anderen unter. Es wird angeboten zuzuhören, und im selben Moment ist es bereits vergessen. Mein mühsames, „schlecht“ wird einfach so abgenickt, als wäre es einfach nur Standard. Nichts weiter als eine Liste, die jeden Morgen abgearbeitet werden muss. Manches Mal wird einem dabei noch ins Gesicht gegrinst. Zusätzlich ständig dieser gefühlte Vorwurf, dass man schon wieder nichts anderes zu sagen hat. Es frustriert mich zu wissen, dass sie nicht sehen wollen, dass es mir schlecht geht. Sie lassen meine Antwort einfach so stehen und genau in diesem Moment, verfluche ich diese blöde Frage. Wieso fragt man einen Menschen nach seinem Befinden, wenn man es letzten Endes, sowieso nicht wissen will? Was gibt einem dieses vorgeheuchelte Interesse, wo letztendlich jeder merkt, dass es nichts weiter als gespielt ist? Es macht mich traurig, dass eine Frage, die eigentlich von solch einer Wichtigkeit ist, einfach so missbraucht wird, weil sie längst zu einer Alltagsfloskel geworden ist. Und weil sich niemand mehr Zeit für eine ehrliche Antwort nimmt.

Ich merke es immer wieder, wenn ich mit meiner Mutter telefoniere. Die Erwartungshaltung, dass es mir gut zu gehen hat, kann ganz schön erdrückend sein. Diese genervte Frage, wieso es einem jetzt schon wieder nicht gut geht. „Was ist denn jetzt schon wieder los?“ „Ich weiß es nicht.“ „Aber es ging dir doch die letzten Tage bereits schlecht.“ Als müsste man sich dafür rechtfertigen. So, als könnte man sich seine Befindlichkeit aussuchen. Als hätte man kein Recht dazu, auch einfach mal nur schlecht drauf zu sein. Wieder habe ich das Gefühl, dass nicht aus ehrlichem Interesse gefragt wird. Weil nicht einmal innerhalb der Familie darüber nachgedacht wird was man sagt. Halbherzig wird sich darüber ausgetauscht, was man am Vortag gemacht hat und wie es einem geht. Die Frage, die genauso tiefgründig gestellt wird, wie die Floskel über das Wetter. So belanglos, so nichtssagend. Wenn man nicht einmal innerhalb einer Familie ehrlich miteinander sprechen kann und sich gegenseitig hilft. Von wem kann ich dann ein ehrliches Interesse erwarten? Von dem Bäcker, der mir jeden Morgen mein Frühstück verkauft? Von meinem Arzt, der einen Patienten nach dem anderen abfertigt, weil er für keinen von ihnen genügend Zeit hat?

Bleiben nur noch deine Freunde übrig. Wobei du auch dort die echten von den falschen trennen musst. Die, die dir ins Gesicht lächeln, obwohl sie nur darauf warten, dir ein Messer in den Rücken zu stecken. Die dein Befinden dazu benutzen, um mit dir zu spielen, die deine Schwächen kennen und sich diese zu Nutze machen. Heutzutage muss man genau aufpassen, wem man die Frage, „Wie geht es dir?“ ehrlich beantwortet. Viel schlimmer als die, die es einfach nur nicht wissen wollen, sind diejenigen, die sie gegen dich verwenden. Doch es gibt sie, diese wenigen, besonderen Menschen. Auf die du dich immer verlassen kannst. Die alles dafür tun möchten, damit es dir wieder besser geht. Diese Freunde, mit denen du wirklich über alles reden kannst. Je länger ich darüber nachdenke, umso klarer wird mir, wie wertvoll diese Menschen sind und wie dankbar ich dafür sein kann, sie in meinem Leben zu haben. Bei denen jedes einzelne, „Wie geht es dir?“ ernst gemeint ist. Für die auch ich immer ein offenes Ohr habe und mich niemals genervt fühlen würde, wenn es ihnen eben mal nicht gut geht. Völlig egal, wie unpassend es gerade ist. Vielleicht habe ich nicht viele Freunde, mit denen es so verdammt einfach ist. Bei denen ich mich angenommen fühle und bei denen ich weiß, dass mein Befinden niemals egal sein wird. Dennoch reichen sie aus, um sämtliche Treffen mit den ganzen anderen Menschen, weniger wichtig erscheinen zu lassen. Allerdings sollte man niemals vergessen, dass nicht jeder Mensch das Glück hat, solche wundervollen Freunde an seiner Seite zu haben.

Wobei wir wieder bei der Ausgangsfrage wären. Wie viele Leute geben vor, an einem interessiert zu sein, obwohl es ihnen völlig egal ist? Seien wir mal ehrlich zu uns selbst, wann haben wir das letzte Mal jemanden gefragt, wie es ihm geht und gleichzeitig nur gehofft, dass er ganz schnell wieder verschwindet? Kaum einer wird sich davon freisprechen können. Wir verfallen immer wieder in die alten Muster und es ist verdammt schwer, diese zu durchbrechen. Wer will schon als unhöflich gelten? Die vorwurfsvollen Blicke ertragen, wenn nicht gefragt wird, weil man sich einmal nicht dieser Heuchelei hingeben will? Letzten Endes wird es nur schwer sein, etwas daran zu ändern, weil wir uns als allererstes selbst verändern müssen. Stellen wir uns die Frage, ob es wirklich schön ist, mit unehrlichen Phrasen um uns zu werfen. Fragen wir uns ob das wirklich das Bild sein soll, das andere von uns haben.

Am Ende entscheiden wir selbst, ob wir uns so sehr von der Gesellschaft beeinflussen lassen, dass wir vorgeben, etwas zu sein, was wir eigentlich gar nicht sind. Ich selbst möchte versuchen darauf zu achten, bewusster zu Fragen. Und zwar nur die Menschen, von denen ich auch eine ehrliche Antwort hören möchte.

Text: Verfasser der Redaktion bekannt
Foto: Daniela Schlutz

Leon Wetzke steht am Postfach des neuen und fertigen Postregals der Holzwerkstatt!

Neues Postregal am Empfang

Ein Interview von Leon Wetzke mit Georg Werdelmann

Herr Werdelmann, wie ging es los und was war Hintergrund des neuen Postregals?

„Wir haben den Auftrag von der Werkstattleitung erhalten es sollte ein neues Postregal für den Empfang entstehen, das nicht allzu umständlich und für die Kollegen leichter zugänglich ist. Der Datenschutz ist für uns dabei das oberste Gebot. Deshalb haben wir Schließfächer eingebaut.“

Wie lange haben Sie dafür gebraucht?

„Mit einigen Unterbrechungen zwei Monate.“

Welches Material wurde verwendet?

„Der Korpus ist aus Buchen-Sperrholz. Dieser ist insgesamt inklusive Rollen 1,88 m hoch, 1,78 m breit und 50 cm tief. Die Tiefe haben wir extra so gewählt, damit eine höhere Standfestigkeit erreicht wird. Man hätte auch 35 cm nehmen können, aber das wäre nicht stabil genug. Die Fronten sind aus eingefärbtem MFD (MFD= Mitteldichte Holzfaserplatte). Diese wurden mit verschieden schließenden Zylinder-Schlössern ausgestattet.“

Wie wurde das Regal erstellt?

„Zuerst haben wir Kopf- und Fußteile des Korpus ausgesägt, danach die Seitenwände und die Rückwand. Anschließend wurden alle vier mit Flachdübeln, sogenannten Lamellos, verbunden. Die Fronten haben von uns das sogenannte `drei Schraubensystem`) erhalten, damit man sie beim Lackieren leichter drehen kann. Danach fuhren wir zu der Firma `de Beukelaar` in Bocholt. Dort wurde grundiert, zwischengeschliffen und endlackiert, da bei dem ersten Lackiervorgang noch Holzfasern in der Grundierung aufschwimmen.

Zum Schluss bauten wir hier in der Firma alles zusammen: die Wände und Böden wurden verleimt, die insgesamt fünf Rollen wurden montiert und die Fronten mit Scharnieren befestigt.“

Text: Leon Wetzke / Georg Werdelmann
Fotos: Leon Wetzke / Georg Werdelmann

Im Lackierbereich bei de Beukelaar in Bocholt ist viel Platz für die Lackierarbeiten!

An diesem Drei-Schraubensystem“ trocknen die fertiglackierten Schranktüren.

Hier wurden die Schrauben vor der Lackierung an den Türen angebracht.

Das Postregal beim Zusammenbau!

Georg Werdelmann (l.) lackiert und Anthony Thomas beobachtet den Arbeitsschritt aufmerksam.

Corona die Zähne zeigen!

Corona–Zeiten in der Tagesstätte

Veränderungen schenken Zeit, die eigene Kreativität neu zu entdecken

Bei uns allen hat sich das Leben in Corona-Zeiten verändert. Auch in der Tagesstätte am Kaiserring 16. Nichts ist mehr so wie vorher. In unserem täglichen Leben häufen sich seit März 2020 die Veränderungen: die Maskenpflicht beim Einkaufen, die gestaffelten Abstandsregeln im Laufe des Lockdowns, Ausgangssperren, unbehagliche Gefühle bei Erkältungssymptomen. „Corona-Zeit“ bedeutet „Veränderung“. Veränderung! Bei vielen Menschen kein besonders beliebtes Wort, was aber eigentlich schade ist, da Veränderungen ja auch Gutes mit sich bringen können.

Die Corona-Zeit hat in der Tagesstätte viele Veränderungen angeregt, sowohl gute als auch schlechte. Zwischenzeitlich hatten wir sogar das Gefühl die Veränderungen würden uns überrollen, sie waren einfach schneller als wir. Kaum hatte das Team nützliche und nötige neue Regeln eingeführt, waren sie auch schon wieder außer Kraft gesetzt. Der totale Lockdown fordert und fördert deshalb kreative Lösungen vom Team: neue Öffnungszeiten, von einem 2-Schicht System für Klienten auf drei Schichten umstellen, Desinfektionsmaßnahmen und die allgemeine Maskenpflicht mussten erarbeitet und umgesetzt werden. Aktuell sind im Juli die Öffnungszeiten für Klienten zum dritten Mal geändert worden (siehe die aktuellen Öffnungszeiten am Ende des Artikels). Aber Veränderungen bringen ja auch Gutes mit sich. Bedingt durch den Wegfall von kunsthandwerklichen Märkten wie Vereins Markt, Feierabend- und wahrscheinlich Weihnachtsmarkt ist zurzeit ein kreatives Arbeiten ohne Zeitdruck und Hektik möglich. Obwohl äußere Regeln uns mehr einengen, gibt es dafür mehr Raum für Zeit. Zeit für entspanntes Arbeiten, Zeit für intensive Gespräche, Zeit für gemeinsames Essen und Zeit um seine eigene Kreativität neu zu entdecken. Eben Zeit für Begegnung. Keine Frage, Veränderung birgt Herausforderungen! Nicht nur in den äußeren Rahmenbedingungen hat sich Vieles geändert. Auch die einzelnen Arbeitsbereiche mussten sich teilweise umorganisieren.

Die Papier- und Schreibwerkstatt hat sich zeitweise in eine Nähstube für Mund-Nasen-Schutzmasken verwandelt um Klienten und Mitarbeiter mit den nötigen Masken zu versorgen. In der Küche dürfen Klienten aus Hygienemaßnahmen leider nur noch zu- aber nicht mehr aktiv mitarbeiten. Um die geforderten Mindestabstände von 1,5 Meter in den verschiedenen Arbeitsbereichen einhalten zu können, dürfen nur noch eine begrenzte Anzahl Klienten zeitgleich in die Tagesstätte kommen. Dafür gibt es jetzt eine Arbeitsschicht mehr. Zu den

täglichen Aufgaben wie Wäsche waschen, Besteckkästen und Kühlschrank reinigen, gibt es jetzt auch einen neuen Bereich „Desinfektion“. Am Ende jeder Schicht werden alle benutzten Oberflächen, Werkzeuge und Gegenstände gründlich gereinigt und desinfiziert. Auch wenn sich im alltäglichen Leben die Corona-Maßnahmen inzwischen immer mehr lockern und bei vielen Menschen zunehmend in den Hintergrund treten, ist der Prozess in der Tagesstätte noch lange nicht abgeschlossen. Manchmal kann zu viel Veränderung aber auch verunsichern. Wenn sich alles zu schnell und zu viel ändert, fällt die wohltuend gleichmäßige Konstante weg. Unsicherheit und Angst können dann überhandnehmen. So hat Corona etwas Verbindendes für uns alle. Egal ob „krank“ oder „gesund“ wir sitzen alle in einem Boot. In dieser schwierigen Zeit sind alle Menschen beunruhigt und verunsichert.

Aktuelle Öffnungszeiten der Spix-Tagesstätte am Kaiserring 16:

Beginn der Schichten jeweils um 8.30, 11.00 und 13.30 Uhr

Text: Julia Konarski
Foto: Angelika Tenbergen

Ein Rückblick und Ausblick

Corona-Zeiten im BWF von März bis Juli 2020

„Das können die ja machen, aber meine Arbeit geht natürlich wie gewohnt weiter. Spiele in der Fußballbundesliga finden ja auch noch statt. Da treffen ja zu Hauf Menschen aufeinander. Das geht ja gar nicht anders.

Wie soll ich denn die Menschen die wir begleiten unterstützen, wenn ich mich nicht mit ihnen treffen darf? Nur weil auf einmal so ein komisches Virus durch die Welt wandert, kann Frau A. plötzlich alleine Bus fahren, oder Herr B. locker alleine den Arztbesuch bewältigen? Zu der Zeit ja eh fast nur möglich wenn´s ein Notfall gewesen wäre. Notfall und dann alleine zum Arzt? Oder Gastfamilie K, die so ein wunderbarer Halt für Klientin G. ist. Was passiert wohl, wenn die Familie nicht mehr wie gewohnt auf die intensive Unterstützung des Fachdienstes zurückgreifen kann? Angststörungen sind nicht mehr da? Dank Covid 19?…also trifft das alles nicht auf Spix zu. Wenn Menschen, und das nicht nur im Rahmen der Eingliederungshilfe, Unterstützung brauchen, dann hört das ja nun mal nicht einfach auf, nur weil Politik meint, klare Fakten schaffen zu müssen. Natürlich sind die unterstützenden Dienst da eine Ausnahme. Und wenn in der Bundesliga Fußball gespielt werden darf, dann wird sich ja wohl in unserer Arbeit erst recht nichts ändern.

Das waren meine ersten Gedanken im März, nach dem „Lock down“. Weit gefehlt. Die Realität hat mich verdammt schnell eingeholt. Die ersten ängstlichen Anrufe von Klienten und Klientinnen kamen. Es wurden Termine abgesagt oder der Wunsch geäußert, doch lieber nur telefonisch im Kontakt zu bleiben. Aber auch unser Team hatte Angst. Auch wir haben dann zunächst auf direkte Kontakte verzichtet. Beim kleinsten Räuspern oder Minischnupfen waren wir schon angespannt. Der Geruch von Desinfektionsmittel machte sich im Büro breit, mehr als sonst. Gastfamilien und Klienten/Klientinnen haben sich eingeigelt, haben die Wohnungen nicht mehr verlassen. Zum größten Teil auch, weil sie zu den Risikogruppen gehören. Und ich habe im Büro gesessen und mir einen Kopf gemacht, wie das Enden wird. Recht bald halfen Telefonate auch einfach nicht mehr aus. Hausbesuche waren dringend notwendig. Jetzt wurde deutlich, wie wichtig es ist, seine Gesprächspartner zu sehen, um einschätzen zu können, wie es dem Gegenüber geht. Mit Maskenschutz immer noch nicht ideal, aber immer noch besser als telefonieren. Mit den Masken im Gesicht veränderte sich meine Art Gespräche zu führen. Sonst auch schon immer mal einen flapsigen Spruch auf den Lippen, habe ich schnell gemerkt, dass es für mein Gegenüber sehr wichtig ist, gleichzeitig meine Gesichtsmimik zu sehen. Sonst geht die Sache mit dem flapsigen Spruch nach hinten los. Dann kam die Mitteilung der Geschäftsführung. Wann wir Masken tragen müssen, wie der Sicherheitsabstand einzuhalten ist, unter welchen Bedingungen wir wieder Personen im Auto transportieren dürfen.

Seitdem hat sich unsere aufsuchende Hilfe wieder einigermaßen normalisiert. Es kommen zwar manchmal Sprüche wie: „Ich muss nach hinten ins Auto? Ich kann nicht vorne neben ihnen sitzen? Bin ich ein kleines Kind? Also Frau Pilath, wenn man davon ausgeht, dass die Aerosole sich über mehrere Meter verteilen, dann ist das „hinten Sitzen“ in so einem kleinen Auto (Ford Fiesta) ja nicht wirklich sinnig.“ Herrlich, es ist wieder eine gewisse Normalität vorhanden. Und unsere Hausbesuche können in der Regel wieder ohne Gesichtsmaske stattfinden, weil der Sicherheitsabstand möglich ist. Und der Kaffee, der Kuchen und alle anderen leckeren Sachen die wir so bei unseren Hausbesuchen genießen dürfen, schmecken auch in „Corona Zeiten“ genauso lecker wie vorher, wenn nicht sogar noch besser.

Text: Petra Pilath

Alles erlebt an Krisen? - Nein!

Beratungsangebote in den Sozialpsychiatrischen Zentren in 2020

Nach über 30 Jahren Arbeit in verschiedenen Feldern der Gemeindepsychiatrie meinte ich noch Anfang des Jahres, fast alle denkbaren Krisen, besonderen Situationen und inhaltlichen Veränderungen im Bereich der ambulanten, psychiatrischen Versorgung erlebt und mitgestaltet zu haben. Ich wurde durch die Corona-Krise eines Besseren belehrt:

Nie hätte ich mir vorstellen können, Beratungen mit Maske und/oder unter Beachtung des Mindestabstandes durchzuführen, sowie es zu Beginn der Beschränkungen gefordert war. Oder die persönliche Beratung ganz einzustellen und nur noch Telefonberatung anzubieten. Spix hat sich entschieden, den besonderen Situationen der psychisch erkrankten Menschen und deren Angehörigen Rechnung zu tragen und die Einzel-Beratung unter Beachtung der notwendigen Hygienevorschriften weiter anzubieten. Das Prinzip der Wahlmöglichkeit einer telefonischen oder persönlichen Beratung stand an erster Stelle – wobei nur wenige KlientInnen von der Möglichkeit einer telefonischen Beratung Gebrauch machten. Die meisten der KlientInnen waren auch erstaunt und erfreut, dass die BeraterInnen im SPZ weiterhin persönliche Einzel-Gespräche anboten. Leider konnten aufgrund der Gesundheitsgefahren, deren Ausmaß zu Beginn der Krise nicht absehbar waren, die offenen Treffs sowie die Gruppenangebote der Selbsthilfegruppen und der Gesprächsgruppen zunächst nicht durchgeführt werden. Die Gruppenangebote konnten aber sukzessive ab Anfang Juni mit einer beschränkten Teilnehmerzahl stattfinden. Der offene Treff kann wegen der Besonderheit des Angebotes leider bis auf Weiteres nicht stattfinden. Seit Ende letzten Jahres sind wir inzwischen mit vier BeraterInnen in Wesel und Xanten tätig und haben mit Isabell Janzen eine Genesungsbegleiterin mit im Team, die das Angebot im Sinne einer „Peer to Peer“-Beratung sehr gut erweitert. Vor dem Hintergrund ihrer persönlichen Krisenerfahrungen, hilft sie Ratsuchenden, Hoffnung auf eine positive Veränderung trotz psychischer Erkrankung zu schöpfen. Auch die Möglichkeiten, zwischen weiblichem und männlichen Beratungsangebot wählen zu können, wird von vielen Ratsuchenden geschätzt. Ohne sich vorher mit Diagnosen, sonstigen Zuschreibungen und Kostenzusagen auseinandersetzen zu müssen, können Menschen in seelischen Notlagen in einem ersten Gespräch Perspektiven für weitere Hilfen und Veränderungen entwickeln. Hintergrund sind immer die eigenen Erfahrungen und Möglichkeiten. Wir BeraterInnen helfen Betroffenen und Angehörigen, innerhalb oder außerhalb von Spix, individuelle Unterstützungsmöglichkeiten ansteuern zu können. Psychotherapie bieten wir keine an, sondern versuchen mit unseren unterschiedlichen Erfahrungen und Zusatzausbildungen aus den Bereichen der Beratung, Ratsuchenden zu helfen, das Leben wieder zu entdecken und Wege aus der psychischen Erkrankung zu finden. Die Terminvereinbarung erfolgt in der Regel telefonisch, per Mail oder persönlich in der Beratungsstelle. Auch Karin Weis, (Tel.: 0281/163330, info@spix-ev.de) vermittelt an das SPZ. Das SPZ Xanten, Marsstraße 70, ist zuständig für Ratsuchende in Xanten und Sonsbeck, das SPZ Wesel, Kaiserring 16, für die Bereiche Wesel, Hamminkeln und Schermbeck. In besonderen Situationen werden auch Ratsuchenden aus anderen Bereichen des Kreises unterstützt.

Text: Martin van Staa
Fotos: Fotostudio B, Wesel / Privat

Wir freuen uns, Ihnen bei Krisen und Veränderungen helfen zu dürfen:

Isabell Janzen
Genesungsbegleiterin
i.janzen@spix-ev.de
Tel.: 0173/1696430
(SPZ Wesel und Xanten)

Rebekka Janßen
Diplom-Psychologin
r.janssen@spix-ev.de
Tel.: 02801/6611
(SPZ Xanten)

Vera Pohler B.A. Soz. Arbeit,
staatl. gepr. Ergotherapeutin
v.pohler@spix-ev.de
Tel.: 0173/700 90 85
(SPZ Wesel)

Martin van Staa
Diplom-Sozialarbeiter
m.vanstaa@spix-ev.de
Tel.: 0281/16333-17
(SPZ Wesel)

Spix vergrößert sich

In Xanten entsteht ein neues Reha-Zentrum

Um der Vielzahl von Klienten auf der linksrheinischen Seite gerecht zu werden, stehen Spix ab dem 1. Oktober 2020 weitere Räumlichkeiten zur Verfügung. Derzeit laufen die anstehenden Umbaumaßnahmen auf Hochtouren. In den rund 122 qm großen Räumen in der Marsstr. 68 wird das neue Reha-Zentrum entstehen sowie die Angebote des SPZs stattfinden. In unserem bisherigen Gebäude – direkt nebenan – findet das BeWo genügend Platz. Wir freuen uns über die neuen Möglichkeiten, die uns dieser Umbau bieten wird.

Text: Selina Villbrandt

Die Umbaumaßnahmen an der Marsstraße sind in vollem Gange.

SPZ Xanten in der Corona-Krise

Negative und positive Auswirkungen auf Klienten

In Xanten bemerkten wir besonders zu Beginn der Krise einen deutlichen Rückgang der Anfragen von Klienten nach Beratungsangeboten. Der offene Treff musste aufgrund der Verordnungen schließen und auch die Freizeit- und Gruppenangebote mussten ausgesetzt werden.

In dieser Zeit gab es wenig Neuzugänge. Einige ältere Klienten, die sonst regelmäßig zu Beratungsgesprächen kamen, entschieden sich für eine telefonische Beratung, manche wünschten die Beratung erst einmal gänzlich zu pausieren. Einige wenige Klienten die zuvor nur den „Offenen Treff“ besucht hatten, entschieden sich für eine Anmeldung oder ein Praktikum im Reha Zentrum (dieses durfte unter besonderen Hygieneregeln zwischenzeitlich wieder öffnen), um so eine Tagesstruktur und auch soziale Kontakte aufrecht erhalten zu können. Es wurde von einigen Klienten aber nicht nur von negativen Auswirkungen durch die Corona-Krise berichtet. Einige profitierten von der Entschleunigung und der Solidarität, die sich durch die neue Situation ergab. So wurde es als positiv eingestuft, dass derzeit alle Menschen quasi „in einem Boot“ säßen und sich einschränken müssten. Auch wurde als positiv erachtet, dass man sich durch die Abstandsregeln zum Beispiel nicht so bedrängt fühle und somit entspannter einkaufen gehen könne. Es würde sich momentan zeigen, was wirklich wichtig und von Bedeutung sei. Manchmal könne zum Beispiel ein intensives Telefonat mehr bieten, als ein flüchtiges oberflächliches Treffen.

Text: Rebekka Janßen

Selbst ehemalige Klienten fanden trotz großer Hitze den Weg zum Feierabendmarkt.

Mit nachlassender Hitze füllte sich der Marktplatz in Wesel dann schließlich doch noch.

Erster Feierabendmarkt in 2020

Spix verkaufte Werkstücke auf dem Weseler Marktplatz

Wir konnten es kaum glauben, doch es wurde tatsächlich möglich…

Zwei Wochen vor dem ersten möglichen Feierabendmarkt in diesem Jahr wurden wir gefragt, ob wir an einem „Drive-In“ Feierabendmarkt teilnehmen würde. Wir hätten uns auch auf das Wagnis eingelassen, dann wurde aber eine Woche vorher bekannt gegeben, dass doch die Lokalität des Großen Markts möglich sei. Zwar wurde natürlich auf Auflagen hingewiesen, die ja mittlerweile weitläufig bekannt sind, und auch auf eine strikte Bereichstrennung der Händler, doch haben wir uns sehr gefreut, doch die Möglichkeit zu erhalten, die Werkstücke unserer Klienten an den Mann/die Frau bringen zu können. So machten sich Georg Heidemeyer von der Tagesstätte und Alexandra Hönnekes vom Reha-Zentrum in brütender Hitze auf, um die neue Atmosphäre auf sich wirken zu lassen. Der Aufbau war bei dem extrem heißen Wetter wahrlich eine schweißtreibende Herausforderung, aber dies natürlich nicht nur für uns, sondern auch für die anderen Händler. Alle blickten sich zeitweise leidend an. Doch irgendwann war es vollbracht und so gab es unseren Stand mit Kreativangeboten, die Perlenhändlerin, zwei Stände mit netten Kleidungsstücken, einen Stand mit manuellen, mediterranen Reiben, Heim und Haus, Tupper, einen Gewürzstand und andere Stände. Ein vielfältiges Angebot. Alle warteten auf den großen, bekannten Ansturm… und warteten…und warteten… Dieser blieb zunächst aus, und der Markt wirkte irgendwie leer in der großen Nachmittagshitze. An dieser lag es vermutlich auch, dass so wenig los war, denn nach circa einer Stunde änderte sich die Situation. Der Markt füllte sich langsam mit Menschen, die die Waren interessiert an den Ständen begutachteten, während sie zielstrebig den hinteren Gastrobereich aufsuchen wollten. Als dann die Liveband „„SaFra Duo“ zu spielen begann, war der Gastrobereich auch gut gefüllt und man hatte den Eindruck, dass die Organisation dort gut gelang. So hielt sich die Situation für den weiteren Verlauf des Abends. Immer wieder besuchten Interessierte die Stände und es gab den einen oder anderen Plausch zu Corona, aber auch zu den Werkstücken. Aufgrund der großen Hitze waren wir dann aber auch froh, als der Uhrzeiger sich Richtung acht Uhr bewegte, denn wir waren wirklich geschafft.

Als Resümee ist zu sagen, dass wir uns mehr Besucher gewünscht hätten. Es mag an der Hitze gelegen haben, der Urlaubszeit, Corona-Ängsten, der sehr kurzfristigen Bekanntgabe…wir wissen es nicht. Wir sind sicher, die Veranstalter haben sich mit ihrem Konzept viel Mühe gegeben, doch war es natürlich nicht dasselbe wie sonst. Der Händlerbereich wirkte zwischenzeitlich immer mal wieder verloren, was für die Atmosphäre dort schade war. Trotzdem „Danke Wesel Marketing“ für die geschaffene Möglichkeit!

Text und Fotos: Alexandra Hönnekes

Schwere Belastungen durch Corona

Infos vom Bundesverband der Angehörigen psychisch kranker Menschen

Der Bundesverband der Angehörigen psychisch kranker Menschen hat im März eine Presseerklärung zur Corona Pandemie herausgegeben:

„Viele Menschen sind aufgrund der aktuellen Corona-Krise schweren Belastungen ausgesetzt. Dieses gilt auch und besonders für Familien mit einem psychisch erkrankten Angehörigen. Die Einschränkungen und das allgemeine Klima der Verunsicherung führen leicht zu einer Verschlechterung des Gesundheitszustandes. Wenn darüber hinaus stabilisierende Routinen wegfallen, gewohnte Abläufe nicht mehr zustande kommen, müssen die Väter und Mütter, Geschwister, aber auch Lebenspartner*innen und Freunde große Anstrengungen unternehmen, um ihre Angehörigen aufzufangen. Besonders schlimm ist die Situation, wenn der Aufenthalt in einer Klinik, einer Reha-Einrichtung, einer Tagesklinik, einer Werkstatt, einer ambulanten Einrichtung oder einer Wohngruppe abgebrochen werden muss, weil diese schließt oder die Plätze nicht mehr für alle Hilfebedürftigen ausreichen.

Der BApK fordert daher die Politik auf, sich die besondere Situation psychisch erkrankter Menschen und die Belastungen ihrer Angehörigen vor Augen zu führen. Bei der Abwägung weiterer Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie soll nach Möglichkeiten für Ausnahmeregelungen, Öffnungsklauseln oder andere vergleichbare Lösungen gesucht und den Betroffenen, ihren Familien und ihrem Freundeskreis zügig und unbürokratisch Hilfen zur Unterstützung angeboten werden. In diesem Sinne wirkt der BApK im Kontaktgespräch Psychiatrie der Arbeitsgemeinschaft Psychiatrie und beim Dachverband Gemeindepsychiatrie aktiv mit.“ Der Bundesverband trauert um die langjährige Vorsitzende Frau Gudrun Schliebener, die im Frühjahr dieses Jahres leider verstorben ist. Frau Schliebener hatte die Spix Angehörigengruppe im Lauf der letzten Jahre zweimal besucht und den Angehörigen auch hier im Kreis Wesel Mut gemacht, sich für Veränderungen im Bereich der psychiatrischen Versorgung weiterhin einzusetzen. Sie hat die Bedeutung einer guten Vernetzung über den Landes- und Bundesverband herausgehoben und gelebt.

Die Angehörigengruppe bei Spix e.V. trifft sich in der Regel am vierten Donnerstag im Monat von 19 bis 20.30 Uhr im SPZ Wesel, Kaiserring 16. Die nächsten Termine sind der 24.09., 22.10. und 26.11.2020. Die Nummer des Angehörigentelefons ist: 0176/99290754.

Text: Martin van Staa

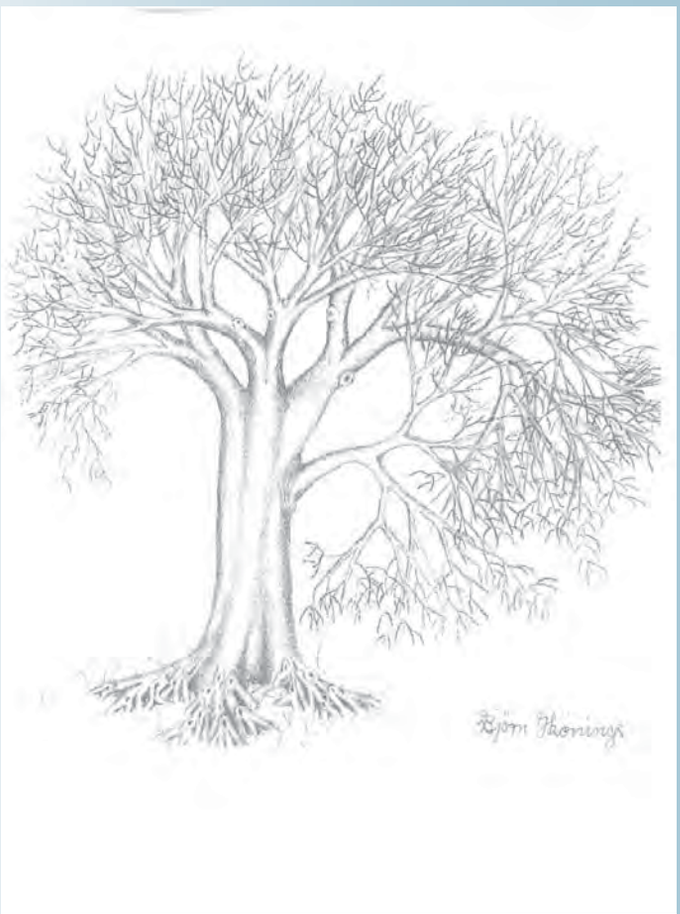
Karl-Heinz Leuschel * 12.02.1960 † 29.07.2020

Wir müssen Abschied nehmen. Herr Leuschel hat uns nach kurzer schwerer Krankheit verlassen. Die Ereignisse der letzten Monate haben uns sehr betroffen gemacht. Herr Leuschel war ein Mensch, der das Leben stets bejahte. Eine wahre Kämpfernatur. Er liebte die Musik und hatte viel Freude an Begegnungen mit der Natur. Auch kochte er gern nach eigenen Rezepten. Lange Jahre war er ein Klient von Spix und lebte weitgehend selbstbestimmt. Er war kein Mensch, der einfach so aufgibt. Er hat immer versucht bei der Arbeit in unserer Werkstatt, ein Maximum an Selbstständigkeit zu erreichen. Zuletzt war Herr Leuschel in der WfbM in Dinslaken beschäftigt. Oft träumte er davon, eine Städte-Reise zu machen und neue Orte zu erkunden. Auf dieser letzten Reise wünschen wir ihm, anzukommen an einem besseren Ort. Möge er in Frieden ruhen.

Das BeWo-Team der Augustastraße wünscht seinen Angehörigen alles Gute!

Spix Serie: „Balsam für die Seele“

Klienten veröffentlichen Gedichte, Texte, Bilder und Vieles mehr



Einfach nur ein Stück Natur

Ich zeichnete man glaubt es kaum,
ohne Blätter einen Baum.
Auf einem weißen Blatt Papier,
mit einem Bleistift, glaubt es mir.
Die Zeichnung ist schon ziemlich alt,
nach Schätzung wie ein junger Wald.
Zwanzig Jahre ist es her,
die Zeichnung viel mir nicht sehr schwer.
Ich zeichnete den Baum recht froh,
ohne Blätter eben so.
Ein Baum der gedruckt nicht vergeht,
wie kein Blatt vom Wind verweht.
Abgebildet ohne Blätter,
ganz kahl ist er, ohne Lametta.
Für das Bild brauchte ich Zeit, `
für mich war`s keine Ewigkeit.
Ich zeichnete es spät zur Stund,
Wort wörtlich ohne Hintergrund.
Ich brauchte eine ganze Nacht
und ließ den Reim nicht außer Acht.
Der Phantasiebaum glaubt es mir,
ist jetzt ein schönes Stück Papier.

Björn Könings

Mein Lebensretter und Freund in der Not (Spix)

Ein guter Freund bedeutet viel
Er gibt mir eine Vorstellung davon,
wie geborgen man sich fühlt!
- Es hebt Alter und Einsamkeit auf.

Wenn Dich ein tragisches Schicksal stört,
Das Schicksal vorherbestimmt ist!
-Daher denke ich an folgende Prinzipien:
„Lebe und gib Leben!“

• • • • • • •

Fortuna

So eine angenehme Überraschung!
-Sie machte eine wundervolle Geste für mich!!!
Was für eine Erinnerung, Blumen und Text!
Mir wurde klar, dass das alles ist.
Es wird lange in meinem Kopf bleiben!
Wie viel kann mein Herz halten?!
Und, dass ich alle Streitigkeiten beilegen möchte,
Um mit allen Augen strahlen zu können.
Nur das Leben geht so weiter
Hoffentlich bleibt das Leben heiter!!!

Zwei Gedichte (links) von Marcel Kurianski

Der Sommer in der Gärtnerei

Es ist soweit, wir haben jetzt die schönste Jahreszeit.
Der kalte Winter liegt schon weit zurück,
und jetzt haben wir im Sommer unser Glück,
weil die Pflanzen wachsen wie verrückt.
Aber leider verbrennt der Rasen Stück für Stück.
Sonne, Hitze, heiße Luft - der Sprenger geht an
und schießt Wasser durch die Luft.
Dadurch fügen wir unseren Teil dazu
und Blumen wachsen wie Berge hoch.
Die Menschen sind sehr traurig-
wegen der Dürre auf den Feldern
ist das Wasser sehr wichtig – wie Feuermelder.
Leider müssen wir es akzeptieren.
Es fällt schwer die Arbeit zu analysieren
und die Aufträge zu kapieren.
Sind bemüht und streben nach Leistung,
bleibt es warm und trocken
wollen wir auf gute Arbeit hoffen.
Und beten Gott an für ein paar Regentropfen.
Die Mitarbeiter sind etwas erschöpft,
ziehen durch bis zum Ende –
weil wir Gärtner haben sehr geschickte Hände.
Die Fähigkeit bleibt bis zur Rente.
Die Arbeit im Sommer hat andere Strukturen,
müssen wir in der Zeit verändern unsere Uhren.
Stehen früh auf, leider kommt keiner auf Touren,
folgen wir bei dem Wetter unseren Spuren.
Die Natur hat viele schöne Dinge zu bieten,
leider waren es in diesem Sommer zu wenig Bienen.

Torsten Schröter

Blumenfotos (S.25 und 26): Leon Wetzke.

Für jede Ausgabe erreichen uns immer wieder tolle Beiträge von Klienten, die ihre eigene Kreativität und ihre Gedanken mit anderen teilen möchten. Vielen Dank dafür! Damit auch künftige Ausgaben kreativ bestückt sind, wenden Sie sich bei Interesse an einer Veröffentlichung Ihrer Arbeiten in der Spix-Info bitte an Ihre jedweilige Fachbereichsleitung. Das Redaktionsteam entscheidet anschließend, welche Beiträge veröffentlicht werden.

Jede Krise findet mal ein Ende

In Zeiten einer Viren-Pandemie wird das Leben in der Sache „Abstand halten“ ab und an ein wenig komplizierter, als es der normale Alltag mit sich bringt.

Das gilt natürlich besonders für Orte, an denen es sich nur schwerlich vermeiden lässt, etwas näheren Kontakt zu haben; zum Beispiel die „B“- Orte: Bus, Bahn und Bordell! Den letzten der Genannten möchte ich mal außer Acht lassen, also konzentriere ich mich auf den öffentlichen Personennahverkehr. Zumindest zu den Zeiten des Tages mit hohem Fahrgastaufkommen wird die Sache sehr haarig. Vor 8 Uhr hat man Probleme mit herumtollenden Kindern, nach 17 Uhr gehen sich die, vom Tage genervten Erwachsenen, beinahe an die Wäsche. Das ist für die Ausweitung dieser Plage sicherlich nicht förderlich! Aber was soll man machen, wenn man auf den ÖPNV angewiesen ist? Neben des Mund- und Nasenschutzes und der Vermeidung von direktem persönlichen Kontakt, bleibt einem fast nichts mehr übrig. Außer: der totale Rückzug, der meinerseits leider ins Wasser fällt, da ich beinahe täglich auf Bus und Bahn zurückgreifen muss.

Aber egal, wie man es sehen will: zumindest das Bemühen der Leute, einen gewissen Abstand bewahren, ist anerkennenswert. Leider zumeist nur schwerlich einzuhalten. Wie dem auch sei. Jede Krise findet mal ein Ende! So oder so. Also lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende. Es gilt: die Ohren steif halten und der Dinge zu harren, die kommen mögen… Ich wünsche allen eine infektionsfreie Zeit!

Text: Hilmar Stock

Freizeitpauschale des LVR 2020

Ausgabe ist im SPZ Wesel und Xanten trotz Corona weiter verfügbar

Folgende Dinge können zum Beispiel durch die Freizeitpauschale erstattet werden:

Minigolf, Jahresmitgliedschaft in der Stadtbibliothek, Theateraufführungen, Konzertbesuche (wie: Wise Guys, Die Amigos, Die toten Hosen), Schwimmen, Kinobesuche, Wellness- und Saunabesuche, Museumsbesuche, VHS Kurs orientalischer Tanz, Computerkurs, Reitstunden, Mitgliedschaft im Sportverein oder Fitnessclub, Besuch einer Auto- und Motorradaustellung und vieles mehr. Auch wenn es immer wieder Nachfragen zur Finanzierung von Essen und Getränkezuschüssen gibt: Leibliche Genüsse werden nicht finanziert!

Es besteht nur solange Anspruch, wie die vom LVR bezuschussten 1000 Euro nicht ausgegeben wurden.

Die Freizeitpauschale kann jetzt durch die Lockerungen wieder genutzt werden bis Dezember. Die Aktivitäten sollen ohne Begleitung durch Betreuer selbstständig durchgeführt werden. Die Erstattung im SPZ Wesel erfolgt nach Terminabsprache unter: 0281/16333-17 bei Herrn van Staa am Kaiserring 16, 46483 Wesel.

Im SPZ Xanten, Marsstraße 70, erfolgt die Ausgabe der Freizeitpauschale durch Selina Villbrandt und Rebekka Janßen nach Terminabsprache oder während der Treffzeiten unter 02801/6611. Eine Auszahlung bis zu 20 Euro pro Person erfolgt nur gegen Quittungen, Eintrittskarten oder Bankauszügen zum Beispiel bei Abos im Fitnessstudio usw.

Text: Martin van Staa

Psychoseseminar 28.09.20 Wesel

Thema: Hypersensibilität: „So viel Gefühl!“
max. 8 Teilnehmer & telefonische Voranmeldung notwendig unter 0281/16333 - 17

18.00 bis 20.00 Uhr VHS Wesel
Ritterstr. 10 - 14, Raum 312

Psychoseseminar 26.10.20 Dinslaken

Thema: Ängste – da kommt was auf mich zu!
max. 8 Teilnehmer & telefonische Voranmeldung notwendig unter 02064/449350
18.00 bis 20.00 Uhr SPZ Dinslaken
Edith-Stein-Haus, Duisburgerstr. 88

Psychoseseminar 20.11.20 Wesel

Thema: „Das interessiert mich“: Themensammlung für 2021
max. 8 Teilnehmer & telefonische Voranmeldung notwendig unter 0281/16333-17

18.00 bis 20.00 Uhr VHS Wesel
Ritterstr. 10 - 14, Raum 312

Bitte dazu die Nachrichten in den Medien beachten und an unten genannten Adressen nachfragen, ob die Veranstaltungen an der VHS stattfinden werden! Bei einer Teilnahme müssen Name, Adresse und Telefonnummer wegen der Corona Hygienevorschriften angegeben werden!

Weitere aktuelle Infos unter:
SPZ Spix e.V. Frau Isabel Janzen (i.janzen@spix-ev.de) oder
unter www.bewo-fittkauwichmann.de/downloads/

Spix-Nutzersprecher/innen

Tagesstätte:
Tel.: 0281 - 1 63 33 -13

Natascha Rutsch

Frauenbeauftragte:
Tel.: 01520 - 262 20 42

Veronica Scheibner

Kristin Galler

Bewohnerbeirat: Tel.: 0281 - 95 99 17 - 0

Viktor van Dyck

Lydia Feron

Birgit van der Leest

Werkstattrat: Tel.: 0172 - 386 90 07 werkstattrat@spix-ev.de

Guido Nabbefeld

Kirsten Schild

Daniel Könings

Gruppenangebote

Selbsthilfegruppen in Wesel
Kaiserring 16
46483 Wesel

Erfahrungsgruppe für Menschen mit Depressionen
Augustastraße 12 (Spix Betreutes Wohnen)
- begleitet von einer Fachkraft
- kostenlos und ohne Wartezeit
- 10 Termine, mit Info-Material
Info und Anmeldung: 01 72 - 6 34 38 68 Frau Nowak
alle 14 Tage Montag 17.30-19.30 Uhr

Angehörigengruppe Wesel
Infos unter: 02841 - 90 00 16
(Selbsthilfekontaktstelle)
Angehörigentelefon: 0176/99290754
Jeden 4. Donnerstag im Monat 19.00 - 20.30 Uhr

Selbsthilfegruppe „Hoffnungsschimmer“
[Ängste/Depressionen]
Infos unter: 0281- 40549525
www.shg-hoffnungsschimmer.de.tl
Email: info-selbsthilfegruppe-wesel@t-online.de
Jeden Dienstag, 19.30 - 21.30 Uhr
für Neueinsteiger jeden 1. Dienstag im Monat

Selbsthilfegruppe „Seelenanker“
[Ängste / Depressionen]
Infos unter: 0281 - 68 41 152 (Andrea)
Di. und Do. 19 - 20 Uhr,
0281-16 45 94 89 (Carmen)
Mo. und Fr. 19 - 20 Uhr
www.shg-seelenanker.de.tl
Email: shg-seelenanker@gmx.de
Alle 14 Tage Mittwoch, 19.30 - 21.30 Uhr

Selbsthilfegruppe „Das Ohr“
[Ängste / Depressionen]
Infos unter: 01520 - 52 12 218 Herr Burbach
www.dasohr-wesel.de
Email: hallo@dasohr-wesel.de
Jeden Donnerstag von 19.00 - 21.00 Uhr

Selbsthilfegruppe für Spieler und deren Angehörige
Infos unter: 0162 - 93 30 941 Bodo;
0152 - 05 78 65 00 Andreas
shg-wesel@gmx.de
Jeden Montag von 19.00 - 21.00 Uhr

Selbsthilfegruppe Hochsensible
Infos unter: 02841 - 90 0016
Jeden 1. und 3. Montag von 19.00 - 20.30 Uhr

Selbsthilfegruppen in Xanten
Marsstraße70,
46509 Xanten

Adipositas Selbsthilfegruppe
Infos unter: 02802 - 94 69 719 Frau Ritter
Jeden 2. Dienstag im Monat, 19.30 - 21.00 Uhr

Sucht-Selbsthilfegruppe „Hoffnung e.V.“
Jeden Freitag von 19.00 - 20.30 Uhr

Selbsthilfegruppe für Angehörige von suchtkranken Menschen
Jeden 1. und 3. Dienstag von 19.00 - 21.00 Uhr
Infos unter: 02801- 70 122 Norbert Kalisch und
0163 - 77 16 955 Mechtild Lauff

Selbsthilfegruppen in Hamminkeln
Brünerstraße 2
(Seniorenbüro Caritas)
46499 Hamminkeln

Selbsthilfegruppe Zauberlichter
[Ängste / Depressionen]
Infos unter: 02841- 90 00 16
Alle zwei Wochen dienstags

SPZ Wesel

Kaiserring 16
46483 Wesel
Telefon 0281 - 16 33 317

Treffzeiten:
Donnerstag: 15 - 19 Uhr
Samstag: 11 - 19 Uhr
nach Ankündigung auch sonntags

Beratung nach Vereinbarung

Gesprächsgruppe Wesel
Montag 17 - 18:30 Uhr
Voranmeldung bei:
Martin van Staa, Telefon 0281 - 16 33 317

SPZ Xanten

Marsstraße 70
46509 Xanten
Telefon 02801 - 66 11 / Fax: 3106

Treffzeiten:
Montag: 9 - 14 Uhr
Dienstag: 9 - 14 Uhr
Mittwoch: 9 - 14 Uhr
Donnerstag: 9 - 14 Uhr
Freitag: 11 - 18 Uhr

Beratung nach Vereinbarung

Gesprächsgruppe Xanten
jeden zweiten Montag im Monat von 17 bis 19 Uhr
Informationen über die Selbsthilfekontaktstelle
unter 02841/9000-16

SPZ Hamminkeln

Rathausstraße 17
46499 Hamminkeln
Telefon 0281 - 16 33 317

Beratung nach Vereinbarung

SPZ Schermbeck

Telefon 0281 - 16 33 317

Beratung nach Vereinbarung

Impressum

Herausgeber:
Spix e.V.
Kaiserring 16
46483 Wesel

Verantwortlich:
Dr. Jo Becker

Redaktionsleitung:
Daniela Schlutz

Redaktionsteam:
Alexandra Hönnekes-Bathel
Martin van Staa
Petra Pilath
Greta Schwienke
Silas Nitsche
Silke Burmeister

Layout & Gestaltung:
Daniela Schlutz

Druck:
WIRmachenDRUCK

Titelfoto:
Angelika Tenbergen

Auflage & Erscheinungsweise:
750 Exemplare
erscheint vier Mal im Jahr

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Haben Sie Anregungen, Lob oder Kritik? Wir veröffentlichen gerne Ihre Leserbriefe oder nehmen Ideen für künftige Ausgaben auf.

Senden Sie einfach eine Mail an:
ds@daniela-schlutz.de

Kontaktdaten

Geschäftsführer: 0281 - 16 33 311
Dr. Jo Becker *j.becker@spix-ev.de*

Kaufmännischer Leiter: 0281 - 319285164
Marcel Sassenberg *m.sassenberg@spix-ev.de*

Sekretariat: 0281 - 16 33 30
Karin Weis *k.weis@spix-ev.de*

Gemeindepsychiatrische Dienste
Fachbereichsleiterin: 0281 - 15 49 07 79
Michaela Jöhren-Bauer *m.joehren@spix-ev.de*

Sozialpsychiatrisches Zentrum
Kaiserring 16, 46483 Wesel
Ansprechpartner: 0281 - 16 33 317
Martin van Staa *m.vanstaa@spix-ev.de*

Marsstraße 70, 46509 Xanten
Telefonnummer: 02801 - 66 11

Tagesstätte
Kaiserring 16, 46483 Wesel
Teamleitung: 0281 - 16 33 313
Andrea Wagmann *a.wagmann@spix-ev.de*

Betreutes Wohnen (BeWo)
Augustastraße 12, 46483 Wesel
Teamleitungen: 0281-1549070
Carolin Hadder *c.hadder@spix-ev.de*
Kathrin Lemmen *k.lemmen@spix-ev.de*

Betreutes Wohnen in Familien (BWF)
Kaiserring 16, 46483 Wesel
Teamleitung: 0281 - 16 33 316
Petra Pilath *p.pilath@spix-ev.de*

Integrierte Versorgung
Kaiserring 16, 46483 Wesel
Fallmanager: 0173 - 70 09 085
Vera Pohler *v.pohler@spix-ev.de*

Team Xanten
Marsstraße 70, 46509 Xanten
Teamleitung: 02801 - 98 81 641
Selina Villbrandt *s.villbrandt@spix-ev.de*

Praxis für Ergotherapie
Viktoriastraße 10, 46483 Wesel
Leitung: 0281 - 47 36 78 55
Achim Rosen *ergo@spix-ev.de*

Institut für systemische Forschung und Therapie (Ausbildung und Forschung)
Sekretariat Ausbildung 02804 - 21 94 65
Sabine Diessenbacher *institut@spix-ev.de*
Marsstraße 70, 46509 Xanten
Forschungsprojekt Netzkraftbewegung
www.netzkraft.net

Besondere Wohnformen und Reha-Zentrum
Fachbereichsleiterin: 0281-9599171
Brigitte Langwald *b.langwald@spix-ev.de*

Haus Vivaldi
Friedenstraße 46, 46485 Wesel
Teamleitung: 0281-9599170
Ann-Kathrin Feldmann *a.feldmann@spix-ev.de*

WohnRaum-Team
Teamleitung: 0281 - 31 92 85 268
Valentin Leber *v.leber@spix-ev.de*

Haus Alia und Clarenbachstraße
Salzwedeler Str. 23 und Clarenbachstr. 73-75, Wesel
Teamleitung: 0281 - 16 33 806
Franz Niederstrasser *f.niederstrasser@spix-ev.de*

Betreutes Wohnen plus (BeWo plus)
Bocholter Str. 10, 46487 Wesel
Teamleitung: 0281 - 31 92 85 156
Jochen Ottmann *j.ottmann@spix-ev.de*

Reha-Zentrum
Friedenstr. 46, 46485 Wesel
Teamleitung: 0281 - 95 99 188
Alexandra Hönnekes *a.hoennekes@spix-ev.de*

Fachbereich Arbeit
Fachbereichsleiterin: 0281 - 319 28 51 20
Margret Sanders *m.sanders@spix-ev.de*

Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM)
Bocholter Str. 8, 46487 Wesel
Zentrale/Verwaltung: 0281 - 31 92 85 100
Werkstattleiterin: 0281 - 31 92 85 120
Margret Sanders *m.sanders@spix-ev.de*
Stellvertretende Leitung: 0281 - 31 92 85 114
Melanie Gonzalez Rodriguez *m.gonzalez@spix-ev.de*
Aufnahmeanfragen: 0281 - 31 92 85 124
Beate Münzner *b.muenzner@spix-ev.de*

Fahrrad-Station Gleis 31 0281 - 47 36 26 70
Franz-Etzel-Platz 11, 46483 Wesel *gleis31@spix-ev.de*

Café Vesalia 0281 - 47 36 4388
Dinslakener Landstraße 5, 46483 Wesel

Filiale Emmerich 02822 - 69 69 651
Arnheimer Straße 42, 46446 Emmerich

Grünpflege und Friedhofsgärtnerei 0281-28600
Caspar-Baur-Str. 20, 46483 *gruenpflege@spix-ev.de*

Integrationsfachdienst (IFD) Wesel
Augustastraße 12, 46483 Wesel 0281 - 16 46 80

IFD Rheinberg 0281 - 31 92 85 254
Orsoyerstraße 6, 45495 Rheinberg

Betriebsrat
Kaiserring 16, 46483 Wesel
Vorsitzender: 0281 - 16 33 317
Martin van Staa *m.vanstaa@spix-ev.de*

Neuer Abhol-Service in Kantine Blumenkamp und Café Vesalia

Lesen Sie mehr dazu auf Seite 5

Like us on Facebook